

Der Neue Sächsische Bergsteiger



Klettergebietstouren und andere verrückte Bergunternehmungen

Weitere Themen in diesem Heft:

Aktuelles vom SBB-Vereinszentrum | **Porträt: Holger Lieberenz** |
Tourenbericht Dolomiten: Antelao | **Bergsteigen in Lappland:**
Kebnekaise | **Bergwandern in der Türkei: Kackar Daglari** u. v. a. m.

Die Urlauber kehren zurück und berichten von ihren Erlebnissen. Hoch im Norden bestiegen Stefan Manthey und Anne Pluntke den Kebnekaise, den höchsten Berg der Region Lappland und des Königreiches Schweden. Aber auch in der Heimat gibt es kuriose Bergerlebnisse. Michael Bellmann berichtet von Klettergebietstouren, die besondere Namen tragen wie „Alternative 84“, „Pflaumenkuchentraverse“ oder „13 auf einmal“. Wer also im Gebirge eine Herausforderung oder neue Ziele sucht, dem seien diese Artikel sehr empfohlen.

Neue Ziele verschafft uns auch die erste Nationalparkbahn, die seit dem 4. Juli die Sächsische und Böhmische Schweiz verbindet. Mit dieser Zugverbindung können unkompliziert neue Wanderungen in einem hoffentlich farbenprächtigen Herbst unternommen werden. Wir sind gespannt auf eure Berichte!

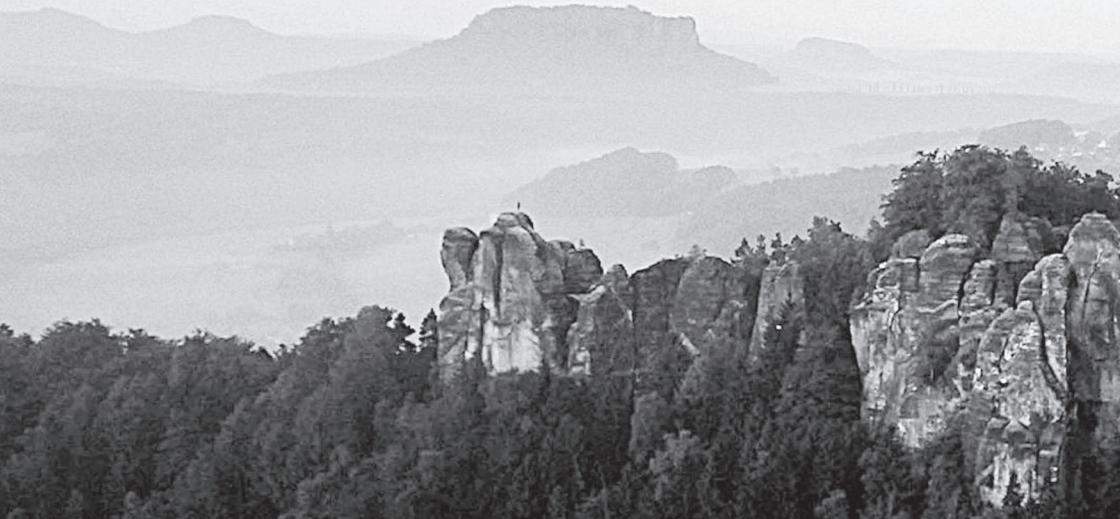
Bei den 11. Bergsichten werden viele Leseraugen auf Holger Lieberenz gerichtet sein, denn Tina Schindler porträtiert ihn so wunderbar, dass wir ihn nun nicht nur als Programmansager im Uni-Hörsaal wahrnehmen, sondern auch als angehenden Yoga-Lehrer und als Musiker, der es auf die Titelseite der chinesischen Tageszeitung Wuhan schaffte. Wer ebenfalls interessante Menschen kennt, die er gern im Porträt vorstellen oder darüber lesen möchte, der meldet sich bitte in der Geschäftsstelle.

Während die Skizunft Dresden für sportliche Familien den Kohlhau-Teammarathon vorbereitet, sind wir im SBB mit dem Bau des Vereinszentrums beschäftigt. Es sind noch etwas mehr als 100 Tage, bis wir auf der Papiermühlengasse ein neues Zuhause haben. Bitte unterstützt weiter unser gemeinsames Projekt, das mittlerweile auch schon ein Dach hat.

Der SBB hat nie stillgestanden. Er wurde vor fast 25 Jahren wiedergegründet, und seit dieser Zeit hat sich viel verändert. Das Mitteilungsblatt war dabei eine konstante Größe. Als Redaktion verabschieden wir mit dieser Ausgabe unseren Leiter Michael Schindler in ein gesundes, zufriedenes und fröhliches Rentnerdasein und blicken gespannt auf Elisa Neelmeijer, die zukünftig die Leitung übernehmen wird. Wir wünschen beiden eine erlebnisreiche Zeit.

Euch allen wünsche ich einen bunten Herbst mit vielen Pilzen

Constance Jacob



Inhalt

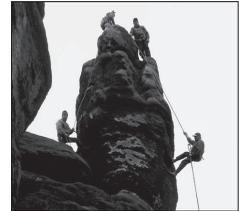
<u>Editorial</u>	..... 1
<u>Wechsel in der Geschäftsstelle und beim Mitteilungsblatt</u>	..... 3
<u>Vereinszentrum</u>	..... 4
<u>Informationen aus dem Vorstand</u>	..... 7
<u>Mitgliederdarlehen/Spenden</u>	..... 8
<u>Geburtstagsjubiläen</u>	..... 9
<u>Todesfälle/Nachrufe</u>	..... 10
<u>SBB-Mitteilungen</u>	..... 12
<u>SBB-Hütten</u>	..... 13
<u>SBB-Wanderguppen</u>	..... 14
<u>Gemeinschaft „Alte vom Berge“</u>	..... 15
<u>Ausbildung/Kurse</u>	..... 16
<u>Natur- und Umweltschutz</u>	..... 16
<u>SBB-Bibliothek</u>	..... 17
<u>Informationen der Bergwacht</u>	..... 18
<u>JSBB – Jugendseiten</u>	..... 20
<u>Fotorätzel</u>	..... 22
<u>Verschiedenes</u>	..... 22
<u>Porträt: Holger Lieberenz</u>	..... 24
<u>Klettergebietstouren</u>	..... 28
<u>Erlebnis beim Abseilen</u>	..... 34
<u>Antelao – Ein Tourenbericht</u>	..... 36
<u>Der Kebnekaise</u>	..... 38
<u>Im Hochgebirge der Türkei</u>	..... 40
<u>Bücher – Bücher – Bücher</u>	..... 43
<u>Termine und Veranstaltungen</u>	..... 48
<u>Nationalparkverwaltung informiert</u>	..... 53
<u>LV Sächsischer Heimatschutz</u>	..... 56

Bildnachweis

S. 1	Michael Neubert
S. 3	Elisa Neelmeijer
S. 4	Christian Walter
S. 10	Wolfgang Prager
S. 17	Falk Große
S. 22	Claus Ehrh
S. 24,25,26	Holger Lieberenz
S. 36	Klaus Lindner
S. 39	Stefan Manthey
S. 54	Ulrich Augst

Titelfoto:

Frank Nimsch
An der Lorenznadel



Impressum

Herausgeber.: Sächsischer Bergsteigerbund e.V. (SBB) Dresden, Sektion des DAV Könnertstr. 33, 01067 Dresden
Geschäftsstelle: 03 51 / 4 94 14 15, - 16
Tel.: 03 51 / 4 94 14 17
Fax: mail@bergsteigerbund.de
E-Mail: www.bergsteigerbund.de
Internet: Ostsaechs. SPK Dresden
Bankverbindung: BLZ 850 503 00
Kto.-Nr. 0 221 027 726
IBAN DE47850503000221027726
BIC OSDDDE81XXX
Satz/Layout: Michael Schindler
Redaktion: Constance Jacob, Elke Kellmann, Elisa Neelmeijer, Michaela Neubert, Hans-Rainer Arnold, Ludwig Trojok, Michael Schindler (Leiter)
Druck: Lißner Druckerei, Königsbrücker Landstr. 45, 01109 Dresden
„Der Neue Sächsische Bergsteiger“ ist das offizielle Mitteilungsblatt des SBB. Es erscheint quartalsweise und wird den bezugsberechtigten Mitgliedern ohne Bezugsgebühr geliefert.
Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Sie muss nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion oder des SBB übereinstimmen. Nachdruck nur mit Zustimmung des SBB.
Gedruckt auf 100 % Altpapier. Auflage: 7.300 Stück.

Wechsel in der SBB-Geschäftsstelle und beim Mitteilungsblatt

Nach 20 Jahren Tätigkeit in der Geschäftsstelle und 23 Jahren Redaktion und Gestaltung des Mitteilungsblattes – insgesamt 92 Ausgaben – habe ich mich entschlossen, am 1. September eine völlig neue Etappe zu beginnen: das Rentnerdasein. Ich nehme viele gute Erinnerungen und angenehme Bekanntschaften mit. Und auch das Gefühl, einen gewissen Anteil daran zu haben, dass sich der SBB enorm entwickelt hat. Mitgliederbetreuung inklusive Beitragsverwaltung (mit über 400.000 Euro Beitragseinnahmen pro Jahr) kann ich auf gutem Stand abgeben. Die Mitteilungsblätter sind in all den Jahren pünktlich und mit interessanten Themen – mit dem Schwerpunkt Sächsische Schweiz – erschienen.

Zukünftig werde ich „von außen“ verfolgen, wie sich der SBB entwickelt, und gespannt jedes neue Mitteilungsblatt erwarten. Und wir treffen uns bestimmt gelegentlich wieder – im neuen Vereinszentrum, in den Felsen oder in der Kletterhalle.

Elisa Neelmeijer übernimmt nun die vielfältigen Aufgaben in der Geschäftsstelle. Es wird für sie nicht leicht sein, nach sechs Wochen Gelegenheit zum Einarbeiten alles zu wissen und alle zu kennen. Bitte habt etwas Geduld und Nachsicht. Aber bald wird sie alle anstehenden Aufgaben selbstständig lösen und eigene neue und kreative Ideen entwickeln. Dafür wünsche ich ihr alles Gute und viel Erfolg.

Michael Schindler

Und nun stellt sich Elisa Neelmeijer vor:



Mit 5 Jahren stand ich auf meinem ersten Gipfel in der Sächsischen Schweiz – dem Honigstein. Seitdem ist das Elbsandsteingebirge aus meinem Leben nicht mehr wegzudenken. Vor allem Risse steige ich sehr gerne nach, im Vorstieg bevorzuge ich aber doch eine schöne Wand. Somit zähle ich zum Beispiel die Weinertwand am Vexierturm und die Bloßstock-Westwand zu meinen persönlichen Highlights.

Als Kind habe ich das Klettern durch regelmäßige Wochenendausfahrten – zusammen mit der KV Rohnspitzler – gelernt. Dadurch wurden mir von klein

auf sächsische Kletterethiken und -werte vermittelt, die ich auch sehr unterstütze. Dennoch möchte ich, dass sich das sächsische Klettern stets weiterentwickeln kann, um Potenzial für verschiedenste Interessensgruppen zu bieten. Vorstellungen über weitere Ausprägungen des Klettersports habe ich auf den vielen Urlaubsausflügen in Sportklettergebiete in ganz Europa entwickelt, aber auch durch meinen Einsatz im SBB-Juniorenkader.

Sport spielt in meinem Leben eine wichtige Rolle, so betreibe ich neben dem Klettern aktiv Gerätturnen und fahre Ski. Um meine Hobbies später mit dem Beruf verbinden zu können, habe ich mich nach dem Abitur und einem Jahr Auslandsaufenthalt in Australien für ein Sportmanagement-Studium entschlossen. Hierfür habe ich schweren Herzens Dresden und die Sächsische Schweiz verlassen und in Köln an der Deutschen Sporthochschule studiert.

Im SBB darf ich nun mein erlerntes Wissen umsetzen und hoffe, dass ich Michael Schindler würdig ablösen kann. Zusätzlich möchte ich bei der Detailplanung für unser Vereinszentrum mitwirken, da mir eine effiziente Nutzung sehr am Herzen liegt. Danach wird der Aufbau eines Konzepts zur SBB-Kaderentwicklung für mich im Vordergrund stehen, denn ich möchte unseren Verein bei nationalen Wettkämpfen gerne öfter wieder auf dem Treppchen sehen.

Als zukünftige Ansprechpartnerin für alle Mitglieder des SBB freue ich mich, euch kennen zu lernen!

Berg Heil, Elisa

Richtfest

Am 27. Juni konnten wir bei schönem Wetter und mit guter Stimmung unser Richtfest feiern. Neben einer großen Zahl von SBB-Mitgliedern und natürlich den ausführenden Bauarbeitern der Firma Swietelsky konnten wir Sachsens Innenminister Ulbig und Dresdens Kulturbürgermeister Dr. Lunau als Gäste begrüßen.

Innenausbau

Inzwischen geht es mit dem Innenausbau des Vereinstails zügig voran. Dicke Lüftungsrohre, Wasser- und Abwasserleitungen, Sicherheitsbeleuchtungen, Rauchwarnanlagen, Stromkabel und Datenleitungen kämpfen miteinander um die besten Plätze an Wänden und Decken. Es ist beeindruckend, wie viel Technik in solch einem Haus steckt.

Die Räume sind jetzt schon sehr gut in ihrer Form und Größe erlebbar. Besonders angetan bin ich persönlich von unserem Mehrzweckraum für Sport und Veranstaltungen. Es macht schon Spaß, sich auszumalen, was dort für den SBB alles möglich sein wird. Sein volles Potenzial kann der Raum aber nur mit der geplanten mobilen Trennwand entwickeln. Dazu hatte ich bereits im letzten Mitteilungsblatt etwas geschrieben und um Spenden geworben; leider mit geringer Resonanz. Wahrscheinlich habt ihr euer Geld für den Bergurlaub gebraucht – klar, das ist auch wichtig. Ich werde euch im Dezemberheft nochmal konkret auf das Thema Spenden ansprechen.

Spenden-Konto des SBB

IBAN: DE47850503000221027726

BIC: OSDDDE81XXX

Kennwort: SPENDE SBB



Staatsminister Markus Ulbig und SBB-Vorsitzender Alexander Nareike beim Richtfest am 27.06.2014

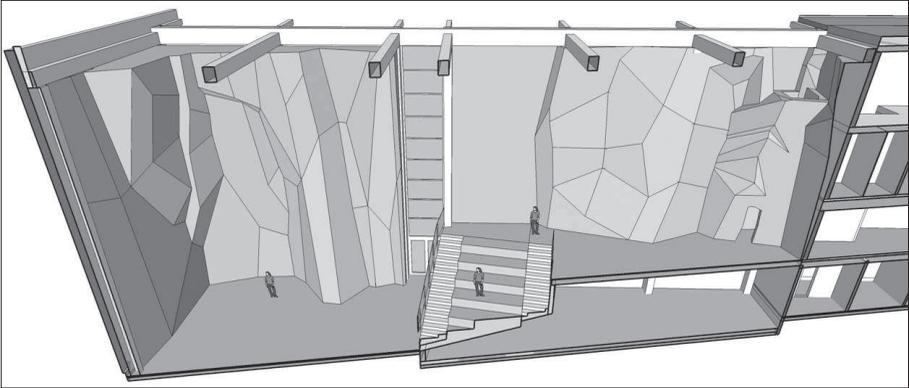
Klettern

Während ich diese Zeilen schreibe, wird gerade das Dach des Kletterbereichs geschlossen. Somit kann in Kürze mit dem Einbau der Kletterwände begonnen werden. Wir haben sehr lange und mit vielen Leuten an einer Aufteilung und Gestaltung des Kletterbereichs getüftelt und sind nun überzeugt davon, einen Mix an Klettermöglichkeiten schaffen zu können, der für jeden Kletterfreund unseres Vereins – von Spitzenkletterer bis Anfänger, von Kind bis Senior – viele spannende und abwechslungsreiche Kletterrouten bietet.

Speedkletterwand: eine Wand, die den Richtlinien des Weltverbandes für das Wettkampfklettern entspricht, erlaubt dem sächsischen Landeskader, aber auch jedem von euch das Training dieser Wettkampfdisziplin. Bei der Wand handelt es sich um eine leicht geneigte, 15 Meter hohe Wand. Es lassen sich dort ebenso gut 8 Routen im mittleren Schwierigkeitsgrad unterbringen.

Wettkampfwand: ein Viertel der Kletterfläche wird mit Überhängen und Formen gestaltet, die das Einrichten von Routen bis in die höchsten Schwierigkeitsgrade erlauben. Der Name „Wettkampfwand“ ist eigentlich

Vereinszentrum



Die geplante Kletterwand: links Trainingswand, rechts Ausbildungswand, unten Boulderbereich

irreführend und rührt nur daher, dass man die Wettkämpfe an dieser Wand veranstalten würde, weil sie für Zuschauer den besten Einblick bietet. Wir sollten noch einen besseren Namen finden. Vielleicht „Sektor Affensteine“? Natürlich kann an dieser 15 m hohen Wand jedermann klettern. 25 Sicherungslinien bieten Platz für mindestens 60 verschiedene Routen. Ich persönlich werde schon darauf achten, dass da auch ein paar Routen mit großen Henkeln dabei sind, denn sonst komme ich ja dort gar nicht hoch ...

Trainingswand: auch ein unzutreffender Name. Stellt sie euch wie Rathen vor: wenig überhängend mit Kletterwegen zum Vorsteigen für jedermann. 13 m Wandhöhe und 13 Sicherungslinien bieten Platz für mindestens 30 verschiedene Routen.

Ausbildungswand: unser Bielatal (vielfältig, aber nicht so hoch). Dieser Bereich wurde speziell für das Klettern mit Kindern, Jugendlichen, Menschen mit Behinderungen und Kletteranfängern gestaltet. Darüber hinaus wurde versucht, Möglichkeiten zum Erlernen und Trainieren spezieller Klettertechniken zu schaffen. Es wird dort Hangelrippen, Hand-, Faust- und Schulterrisse geben und sogar einen Kamin. Man wird Nachholen und Abseilen üben können, und für die Bergwacht

Sachsen werden noch einige Einbauten für das Üben spezieller Rettungstechniken vorgenommen. Auch an ein Gipfelbuch ist gedacht. 28 Sicherungslinien und eine Wandhöhe von 10 m bieten Platz für mindestens 65 verschiedene Routen. Geklettert wird dort ausschließlich mit Toprope-Sicherung. Nachmittags werden unsere Kindergruppen dort Vorrang haben, zu anderen Zeiten steht der Bereich jedem zur Verfügung.

Boulderbereich: dieser Bereich versteckt sich ein wenig hinter den anderen. Schon optisch tritt er nicht so dominant in Erscheinung. Mit 10 % der Innenkletterfläche spielt er auch nicht die ganz große Rolle. Er dient vielmehr der Abrundung des Gesamtkonzepts, zum Aufwärmen und auch für spezielle Trainingsinhalte.

Kinderbereich: Ein eigener Kinderbereich erlaubt sicheres Herumtollen und spielerisches Erkunden der Bewegung in der dritten Dimension.

Außenkletterwand: die Visualisierung unserer Außenkletterwand habt ihr im Mitteilungsblatt oder auf unserer Internetseite alle schon gesehen. Der beeindruckende Sporn wird unserem Vereinszentrum ein unverwechselbares Aussehen geben und uns Kletterern 25 Sicherungslinien und damit mindestens

50 Routen in mittleren bis oberen Schwierigkeitsgraden bieten.

Insgesamt wird es also mit mehr als 200 verschiedenen Routen ausreichend Betätigungsfeld für jedermann in unserem Vereinszentrum geben. Diese Routen brauchen zunächst Griffe und später Pflege. Beides ist nicht umsonst, die Ersteinrichtung einer Route schlägt mit ungefähr 200 Euro zu Buche. Wir können uns gut vorstellen, dass Personen und insbesondere Kletterclubs Patenschaften für einzelne Kletterwege übernehmen. Die Wege werden dann mit ihren Namen an die Paten erinnern. Ein „Kanzeltürmerweg“ ist bereits fest eingeplant, und ich habe auch gerücheweise schon von einem „Jacobsweg“ gehört. Ich selbst werde wohl gleich mal Herbert Richter anrufen, ob er sich an meinem Projekt einer „Rübezahlstiege“ beteiligt. Vielleicht spricht ihr ja mal beim nächsten Clubabend oder der nächsten Familienfeier darüber.

Wenn ich schrieb, jeder kann dort klettern, so meine ich: jedes SBB-Mitglied. Vereinszentrum und Kletterbereich werden vom SBB mit erheblichen eigenen Mitteln für seine Mitglieder errichtet, die die Klettermöglichkeiten in organisierten Sportgruppen, in Kursen für spezielle Ausbildungsinhalte und jederzeit auch individuell nutzen können. Das Vereinszentrum wird täglich geöffnet sein. Details folgen dann im nächsten Mitteilungsblatt.

Schon jetzt suchen wir Interessierte, die sich als Übungsleiter oder Betreuer bei der Durchführung des Ausbildungs- und Übungsbetriebes engagieren wollen. Meldet euch bitte bald in der Geschäftsstelle, denn bereits im November startet die Platzvergabe für die DAV-Trainer- und Übungsleiterkurse.

Selbstverständlich wollen wir für neue Interessenten an unserer Sportart offen sein. Vereinsfremde können unsere Kletterangebote und -kurse ausprobieren, bevor sie sich für eine SBB-Mitgliedschaft entscheiden. Mehrfach- oder Dauerkarten wird es für sie aber nicht geben.

Finanzierung

In der von der Mitgliederversammlung beschlossenen Gesamtfinanzierung existiert ein verbleibender Posten von 50.000 Euro, die der SBB noch als Darlehen aufnehmen wird. Da es für den SBB finanziell günstiger ist, sich das Geld von seinen Mitgliedern und nicht von der Bank zu borgen, möchte ich hiermit noch einmal für unsere Mitgliederdarlehen werben: Ihr borgt dem SBB für das Vereinszentrum Geld für 5 oder 10 Jahre und erhaltet Zinsen, die mit 2 % bzw. 2,5 % höher als die derzeit üblichen Bankzinsen sind. Viele Mitglieder haben sich daran schon beteiligt. Vielen Dank ihnen allen. Informationen zu den Mitgliederdarlehen findet ihr unter http://bergsteigerbund.de/dokumente/md2014_fa.pdf. Gern schickt euch dies auch die Geschäftsstelle zu.

Alle am Thema Mitgliederdarlehen Interessierten lade ich für

Mittwoch, 17.09., 17.30 Uhr

zu einer Baustellenbesichtigung und Fragestunde auf die Papiermühlengasse 10 ein.

Ausblick

Es sieht gut aus, dass wir den geplanten Eröffnungstermin Januar 2015 einhalten können. Für Endreinigung und Umzug brauchen wir dann viele Helfer. Über das Mitteilungsblatt lässt sich das nur schlecht organisieren. Daher zwei Bitten: schaut regelmäßig auf unsere Internetseite zum Vereinszentrum http://bergsteigerbund.de/projekte_vereinszentrum.html und meldet euch für den E-Mail-Newsletter des SBB an, falls ihr diesen noch nicht erhaltet. So können wir euch dann kurzfristig über konkrete Aufgaben informieren.

Wer jetzt schon konkrete Hilfsangebote wie zum Beispiel ein Transportfahrzeug oder Umzugsverpackung anbieten kann, der teilt dies bitte der Geschäftsstelle mit. Am besten per E-Mail an mail@bergsteigerbund.de, gern aber auch telefonisch oder persönlich.

Christian Walter

Erosionsschutz rund um die Übungsstelle Rauenstein

Rund um die überdachte Übungsstelle Rauenstein sind verschiedene Sanierungsarbeiten notwendig. Die geplanten Arbeiten erfolgen in enger Abstimmung mit den privaten Waldbesitzern und werden von Hartmut Schippers, dem zuständigen Revierförster von Sachsenforst, koordiniert. Da nur wenige Kletterfreunde der Übungsstelle die markierten Zugänge nutzen, wollen wir nun den Bewuchs mit einem Wildzaun schützen und Bäume nachpflanzen, um die Erosion aufzuhalten. Solch ein Zaun kostet einige Euros. Bisherige Maßnahmen wie Holzgeländer wurden leider immer wieder als Brennholz missbraucht.

Als SBB wollen wir die Kosten nicht allein tragen und haben deshalb über 20 Kletterkursanbieter angeschrieben und um eine finanzielle Unterstützung gebeten. Denn die Übungsstelle wird auch gern als Kletteralternative von Kursen genutzt, wenn der Fels woanders nass ist. Wir bedanken uns bei Steffen Michel (Ottendorfer Hütte) für die eingegangene Spende. Es ist die bisher einzige. Auch Klaus Niziak (KletterFun) hat konkrete Unterstützung angekündigt. Wir erinnern deshalb noch einmal alle Kletterkursanbieter mit der Bitte, einen kleinen finanziellen Beitrag für den Erosionsschutz an der Übungsstelle Rauenstein zu leisten. Vielen Dank.

Umweltsiegel und Sportpreis für den SBB



Für sein Engagement im Natur- und Umweltschutz erhielt der SBB das Umweltsiegel des Landessportbundes Sachsen: Umweltfreundlicher Sportverein 2014. Bedacht wurden die Projekte Wanderfalkenbewachung, Erosionssanierung und umweltfreundliche Mobilität. Danke an alle Teilnehmer und herzlichen Glückwunsch: Es ist eure Auszeichnung!

Beim Vereinswettbewerb „Chancengleichheit im Sport“ des Landessportbundes Sachsen siegte der SBB in der Kategorie „Sport für Menschen mit Behinderungen“. Unsere integrativen Kletterprojekte haben die Jury überzeugt, und alle Beteiligten können sehr stolz auf diese Auszeichnung sein. Wir wollen diesen Bereich weiter stärken und suchen dafür eure Unterstützung. So zum Beispiel vom 12. bis 14.09. im Zittauer Gebirge und ab Januar dann regelmäßig im neuen Vereinszentrum. Meldungen bitte über die Geschäftsstelle.

Geschäftsstelle

JSBB und Archiv freuen sich über zwei zeitgemäße, schnelle Computersysteme. Danke an das Liebstädter Ingenieurbüro Rico Müller für diese Spende.

Ausstellung im Bad Schandau

Anlässlich des Jubiläums 150 Jahre Bergsteigen im Elbsandsteingebirge zeigt das Stadtmuseum Bad Schandau mit Beteiligung des SBB eine sehenswerte Sonderausstellung zur Entwicklung unseres Bergsports.

Das Museum (Badallee 10) hat geöffnet: Di. bis Fr. 14–17, Sa./So. 10–17 Uhr.

SBB-Mitglieder erhalten gegen Vorlage ihres Mitgliedsausweises einen Rabatt von 50 % auf den Eintrittspreis.

Mitgliederdarlehen für Vereinszentrum

Neben Förderungen und Krediten sind Mitgliederdarlehen mit einer Laufzeit von 5 bzw. 10 Jahren eine wichtige Finanzquelle beim Bau unseres Vereinszentrums.
Wir bedanken uns dafür bei:

Martin Arlit	Thomas Leißner
Friedrich Bloße	Jens-Pirko Leyboldt
Dr. Rolf Böhm	Rüdiger Malsch
Falk Bonitz	Frank Meutzner
Renate u. Wolfgang Brehmer	Elke Mulansky
Magdalena-Annelie Coch	Antje Neelmeijer
Susan Conze	Johannes Partzsch
Steffen Dittrich	Prof. Dr. Peter Rennert
Jens Ehrhardt	Herbert Richter
Peter Grahl	Mathias Roitzsch
Michael Gühne	Werner Rump
Daniel Hahn	Helene u. Manfred Schellenberger
Liane Heinrich	Steffen Steinborn
Constance u. Stefan Jacob	Björn Stephan
Gerda u. Peter Jacob	Torsten Thieme
Matthias Janke	Karin Walther
Stefan Kielstein	Thomas Weber
Volkmar Kloß	Dr. Thomas Wegner
Wojciech Kozak	Maja Weiß
Sabine Kretschmer	Frank Wolfram
Ines u. Carsten Kretschmar	Dietmar Zeiler

bei der KV Rohnspitzler sowie bei allen Darlehensgebern, die eine Veröffentlichung ihres Namens nicht wünschten.

Insgesamt ergibt sich eine Darlehenssumme von über 400.000 Euro – das sind 16 % der geplanten Gesamtsumme.

Spenden

Wolfgang Richter, Dresden (für Klettertechnische Abteilung)	50,00 Euro
Annett Leibiger, Strullendorf (für Hütte Saupsdorf)	50,00 Euro
Prof. Dr. Helmut Petschik, Isny (für Gipfelbucharchiv)	20,00 Euro
Harri Züllchner, Leinfelden (für Gipfelbucharchiv)	20,00 Euro
Ernst Webersinn, Hermsdorf	20,00 Euro

Die SBB-Bibliothek erhielt Zeitschriften- und Bücherspenden von Andrea Arnold, Michael Bellmann, Holger Faelligen, Falk Große, Irma Lehnert, Thomas Pestel, Heinz Pfündel, Egmar Ponndorf, Manfred Schellenberger, Paul Schulze, Werner Starke (Nachlass Georg Renner), Torsten Suhrcke

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön!

Geburtstagsjubiläen

Wir gratulieren unseren Mitgliedern zum Geburtstag im III. Quartal 2014:

95 Jahre

Charlotte Zimmermann, Dresden

85 Jahre

Günther Arnold, Dresden

Helmut Hänsch, Dresden

Horst Sedlacek, Pirna

80 Jahre

Christa Kaßner, Dresden

Ingrid Mann, Leipzig

Eveline Pietzsch, Dresden

Hans-Joachim Eggerichs, Wilschdorf

Dieter Falz, Dresden

Johannes Radestock, Dresden

Fritz Schiemenz, Dresden

Eberhard Schmidtgen, Winhöring

Klaus Schüppenhauer, Dresden

Peter Stricker, Dresden

Karl-Heinz Thimmig, Dresden

75 Jahre

Barbara Heintz, Pirna

Ingeburg Leibiger, Freital

Karin Lemnitzer, Dresden

Gisela Ruschke, Rathewalde

Gerda Schmidt, Reichenberg

Günter Apelt, Dresden

Eberhard Arndt, Frickenhausen

Eberhard Beer, Oberfrauendorf

Dieter Bräuer, Wermisdorf

Klaus Dressler, Neustadt

Martin Elias, Sebnitz

Heinz Gliniorz, Pirna

Günter Grübler, Bannewitz

Werner Grundmann, Dresden

Albrecht Günhe, Papstsdorf

Volkmar Heimbald, Radebeul

Reimund Herrmann, Radebeul

Klaus Jäschke, Pirna

Siegfried Kempe, Eisenhüttenstadt

Mathias Kluge, Dresden

Frank Krieg, Coswig

Klaus Lochschmidt, Dresden

Rolf Memel, Pirna

75 Jahre

Dieter Menzel, Freital

Klaus Mückan, Freital

Gerhard Pfau, Pirna

Gottfried Rabis, Dresden

Ludwig Martin Rade, Meißen

Dr. Hans-Christoph Richter, Dresden

Hermann Rößler, Dresden

Adolf Rudolf, Dresden

Helmut Urbanek, Dresden

Erich Wechler, Dresden

Peter Zill, Dresden

Wolfgang Zocher, Dresden

Hanno Züllchner, Dresden-Weißig

Ernst Zwicker, Dresden

70 Jahre

Brigitte Arlt, Liegau-Augustusbad

Dr. Renate Baehr, Müllrose

Elke Flechtner, Dresden

Bärbel Großer, Dresden-Schönfeld

Anita Großmann, Heidenau

Kristine Güldner, Dresden

Eyke-Regina Heimbald, Radebeul

Hannelore Schönfelder, Dresden

Christine Seyfert, Leubsdorf

Heidrun Sittner, Freital

Helene Wagner, Dresden

Bernd Durdel, Heidenau

Wolfgang Engel, Dresden

Gunter Fischer, Freiberg

Alexander Gerhard, Radeberg

Franz Hasse, Ostrauer Mühle

Steffen Höppner, Pirna

Horst Kandler, Radebeul

Roland Kerste, Pirna

Reiner Klausnitzer, Pretzschendorf

Dr. Walter Krafft, Barnag/Ungarn

Peter Kühne, Dresden

Knut Langenbach, Ulbersdorf

Werner Mann, Pirna

Peter Meschke Dresden

Hans-Joachim Müller, Kesselsdorf

Prof. Dr. Hubertus Richter, Dresden

Gerold Wagner, Dresden

Todesfälle / Nachrufe

Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unsere verstorbenen Mitglieder

+	Christiane Golbs , Dresden	Mitglied seit 2006
	Christa Hempelt , Dresden	Mitglied seit 1991
	Ingeburg Leibiger , Freital	Mitglied seit 1990
	Annelies Rößger , Dresden	Mitglied seit 1934
	Heinz Höfer , Pirna	Mitglied seit 1990
	Alexander Kloß , Dresden	Mitglied seit 1991
	Norbert Laub , Dresden	Mitglied seit 1997
	Dr. Hans Löwinger , Dresden	Mitglied seit 1940
	Prof. Dr. Gerhard Reuter , Rostock	Mitglied seit 1991
	Werner Schlenkrich , Stadt Wehlen	Mitglied seit 2000

und wollen sie als gute Bergkameraden in unserer Erinnerung behalten.

Erinnerung an Christa Hempelt (1934 – 2014)



Der Lebenskreis unserer Bergfreundin Christa Hempelt hat sich geschlossen.

Vielen ist sie als „Hüttenmutter“ der Saupsdorfer Hütte bekannt, in der sie von 1994 bis 2002 an der Seite von Arthur Treutler für Recht und Ordnung gesorgt hatte. Aber bereits 1987 beim ersten Hütten-einsatz des TC Frankensteiner, als die Hütte von der Sektion Wandern und Bergsteigen der BSG Empor Dresden-Löbtau übernommen wurde, war sie dabei. Viele Einsätze folgten noch.

Sie hat aber auch etwas Wegweisendes für die Emanzipation der Frauen im Bergsport getan. 1954 gründete sie mit fünf anderen jungen Mädchen einen reinen Frauenclub, die „Bergspione“. In der damaligen Zeit ein Novum; waren doch sächsische

Bergsteigerclubs, die sich offiziell Seilschaften nennen mussten, noch recht konservativ eingestellt und nahmen keine Frauen in ihre Reihen auf. Im TC Frankensteiner 1910, dem ihr Mann Heinz Hempelt angehörte, wurde sie 1958 außerordentliches Mitglied.

Bis zu ihrem Tod nach langer schwerer Krankheit blieb Christa ihrem Club, der Natur und der heimatlichen Bergwelt verbunden. Wir wollen ihr Andenken in ehrender Erinnerung behalten.

TC Frankensteiner 1910

Zum Tod von Dr. Hans Löwinger (12.04.1926 – 29.05.2014)

Vor reichlich zwei Jahren saßen Hans und ich am Krankenbett unseres schwerkranken, vom Tod gezeichneten Bergfreundes Karl-Heinz Hacker. Hans erschien ruhig und nachdenklich. Damals war es um seine Gesundheit schon nicht mehr gut bestellt. Er ahnte wohl, dass auch er den Kampf gegen seine tückische Krankheit in Bälde verlieren würde.

Auf meine ablenkende Frage, womit er sich derzeit beschäftige, meinte er: „Es wird ein Buch über Rathen sein – mein letztes!“ Selbst sein engstes familiäres Umfeld hat nicht geglaubt, dass er dieses Vorhaben schafft. Mit der ihm eigenen Zielstrebigkeit und Hartnäckigkeit hat Hans daran gearbeitet. Dann, Mitte 2013, lag das Buch „Bergsteiger in Rathen“ vor mir, und ich konnte es im Mitteilungsblatt besprechen. Es war mein Ziel, dass der Autor dies noch erlebt. Unermüdllich hat er sich auch, u. a. in seinem Buch „Wir standen auf hohem Gipfelgrat“, für die Bergsteiger Willy Beck und Kurt und Georg Löwinger eingesetzt, um mehr Klarheit in den Verlauf des ersten ernsthaften Versuches (1934) an der Eiger-Nordwand zu bringen. Wohl noch wichtiger waren aber die sechs Teile der Klubchronik „TV Erreicht 18“, an der Hans 15 Jahre gearbeitet hat. Es entstand eine Chronik, die in Detailtreue und Umfang einmalig im sächsischen Bergsteigen sein dürfte. Nur Insider wissen, dass er auch zwei Fachbücher über Asbestsanierung in Gebäuden geschrieben hat.

Das Elbsandsteingebirge, das Bergsteigen und das Skifahren (was waren das, auch im Alter noch, für eleganten Schwünge!) – dies waren weitere unentbehrliche Seiten im Buch seines Lebens. Seine „ruhige Begeisterung“ dafür übertrug er auf alle Familienmitglieder und viele seiner Freunde. Rührend sind die Kletterfotos mit dem achtjährigen Enkel Tony und die Teilnahme des 85-jährigen Hans an der Familien-Erstbegehung am Westlichen Feldkopf (Kiwi-Weg V) anzuschauen. Solche und ähnliche Seilschaften waren typisch für den Familienmenschen Löwinger. Auch Gäste waren bei ihm und seiner Frau Thea (der guten Seele der Familie!) zum Klettern und Feiern stets willkommen. Die Familie hatte aber auch einschneidende familiäre Probleme zu verkraften. Angemerkt hat man ihm davon wenig, er hat wohl vieles mit sich selbst ausgemacht. Hans konnte aber auch ein hartnäckiger, mitunter etwas sturer Diskussionspartner sein. Von bestimmten Dingen ließ er sich nur schwer überzeugen. Er dachte wohl: Man muss sich im Leben nicht immer einig sein!

Nun ist dieses ereignisreiche Leben seinen letzten Weg gegangen. Was bleibt, ist eine erstaunliche Biografie, deren Erfahrungen er in den letzten Jahren auch in der „IG Bergsteigergeschichte“ einbrachte. Man sagt das so leicht daher: Er wird uns fehlen! Dabei verdrängt der schnelllebige Alltag derartige Gedanken allzu oft. Ich habe mir vorgenommen, dass dies nicht so bald eintritt, und ich weiß auch warum.

Wöchentlich fahre ich gegenwärtig die Autobahn-Strecke Leipzig/Berlin von Pirna kommend und passiere, zwischen den beiden Tunneln, die Brücke über den Plauenschen Grund. Dort eröffnet sich rechts der Blick auf den Klettersteig „Sachsenstiege“, den er mit seinem Sohn vor genau 10 Jahren einrichtete. Dieser Weg – wohl einer der schwierigsten nördlich der Alpen – ist längst zu einem „Muss“ für alle Klettersteig-Geher geworden. Wem danach ist, der kann mit der Wand Blickkontakt nehmen. Er wird sich dann an Dr. Hans Löwinger erinnern, einen Menschen, Chronisten und Bergsteiger, der dieser Erinnerung wert ist.

Hans-Rainer Arnold, im Namen vieler Bergsteiger und Wanderer

SBB-Mitteilungen

Geschäftsstelle Dresden

Könneritzstr. 33 (1. Etage), 01067 Dresden

Öffnungszeiten: dienstags 17–19 Uhr
mittwochs 11–13 Uhr www.bergsteigerbund.de
donnerstags 16–18 Uhr

Tel. 03 51 / 4 94 14 15/-16; Fax -17; mail@bergsteigerbund.de

Literaturverkauf: dienstags, mittwochs und donnerstags.

Bibliothek: dienstags, mittwochs und donnerstags. Bitte Mitgliedsausweis nicht vergessen!
Tel. (während der Bibliotheks-Öffnungszeiten): 03 51 / 48 19 63 54; bibo@bergsteigerbund.de

Gipfelbucharchiv: immer am 1. Dienstag im Monat 17–19 Uhr

Materialausleihe und -rückgabe: dienstags 17–19 Uhr, nur Mitglieder (Gebühr/Kaution)

Mitgliederverwaltung

Kündigungen: Termin ist der **30. September** für das Folgejahr. Andernfalls verlängert sich die Mitgliedschaft jeweils um ein weiteres Jahr. Kündigungen formlos schriftlich.

Änderungen: Änderungsmeldungen (Anschrift, Bankverbindung, neuer Name bei Eheschließung usw.) bitte umgehend an die Geschäftsstelle Dresden (nicht an den DAV in München!) richten. Änderungsformular unter www.bergsteigerbund.de / Mitgliederservice

Achtung! neue Bankverbindung des SBB e. V.:

Ostsächs. SPK Dresden (BLZ 850 503 00), Kontonummer: 0 221 027 726

IBAN: DE47850503000221027726, BIC: OSDDDE81XXX

Beiträge / Aufnahmegebühren

ab 2015

A-Mitglied (25 bis 69 Jahre)	72 Euro
B-Mitglied (Partnermitglied, Senior ab 70 Jahre, Bergwachtmitglied)	40 Euro
C-Mitglied (Gastmitglied = Vollmitglied einer anderen DAV-Sektion)	18 Euro
Junior (18 bis 24 Jahre)	40 Euro
Kind/Jugend (bis 17 Jahre) – Elternteil Nichtmitglied	24 Euro
Kind/Jugend (bis 17 Jahre) – Elternteil Mitglied	0 Euro
Aufnahmegebühr bei Neueintritt	10 Euro
Aufnahmegebühr bei gleichzeitiger Anmeldung mehrerer Familienmitglieder	15 Euro

Ortsgruppe Pirna

Geschäftsstelle: Herbert-Liebsch-Str. 3 (Sonnenstein), www.sbb-pirna.de
geöffnet montags 17–18 Uhr

Ortsgruppe Sebnitz

Geschäftsstelle: Schandauer Str. 8b, 01855 Sebnitz; geöffnet am 2. und 4. Mittwoch im Monat 17–18 Uhr; info@sbb-sebnitz.de; www.sbb-sebnitz.de

Ortsgruppe Freiberg

Christoph Engler, Tel. 0 37 31 / 3 19 39; cm.engler@arcor.de; www.smf-ev.de

SBB-Hütten

Dieses Mal habe ich nur einen kurzen Bericht und die aktuellen Übernachtungszahlen:

Januar – Juli	Gäste	Übernacht.
Bielatal-Hütte	869	2336
Saupsdorfer Hütte	888	1929

Mit dem bis Ende Juli/Anfang August erreichten Ergebnis und bei Betrachtung der Vorbuchungen ist für 2014 wieder mit einem ordentlichen Jahresergebnis zu rechnen.

Das Mähen des Rasens im Freigelände beider Hütten wurde im Sommerhalbjahr durch unsere Mitarbeiter Jürgen Höfer und Wido Woicik sowie zusätzlich bei der Bielatal-Hütte durch den ehrenamtlich tätigen Wolfgang Hölzig erledigt. Ihnen gilt dafür unser Dank. An Johannes Hindorff aus Sebnitz geht ein besonderer Dank für die von ihm als Urlaubsvertreter der Hüttenwirtsfamilie Röllig geleistete Arbeit beim Betrieb der Saupsdorfer Hütte.

Die Saupsdorfer Hütte ist im 2. Halbjahr 2014 durch Straßenbaumaßnahmen aus Richtung Sebnitz wieder etwas schlechter erreichbar. Es erfolgt die komplette Erneuerung der Dorfstraße (K 8789) von der Räumichtmühle bis zum Ortsausgang Saupsdorf Richtung Sebnitz mit einer Vollsperrung vom 14.07.

Bielatal-Hütte

Ottomühle 19, 01824 Rosenthal-Bielatal

Anmeldung und Infos:

Familie Haustein (*Ottomühle 14*)

Tel. 03 50 33 / 7 15 38

www.bielatal-huette.de

Saupsdorfer Hütte

Hinteres Räumicht 1, 01855 Saupsdorf

Anmeldung und Infos:

Frau Röllig (*Hinteres Räumicht 3*)

Tel. 03 59 74 / 5 58 48

www.saupsdorfer-huette.de

bis 28.11.2014. Eine Umleitung von Sebnitz über Ottendorf oder über Hinterhermsdorf besteht. Von Bad Schandau ist die Hütte direkt über die Kirnitzschalstraße erreichbar. Infos unter www.landratsamt-pirna.de (Aktuelles/Straßensperrungen) und www.sebnitz.de (Bürgerservice/Straßensperrungen).

Zum Schluss wünsche ich allen Mitgliedern, Bergfreunden und Lesern einen schönen und bunten Herbst in den Bergen und anderswo.

Hüttenreferent Gert Schulz

SBB-Wanderguppen

Wanderguppe Pirna

Wanderleiter: Dr. Karlheinz Baumann, Einsteinstr. 6, 01796 Pirna, Tel./Fax 0 35 01 / 44 72 26
Für alle Fahrten ist telefonische Voranmeldung erwünscht!

08.10.14 Über den Dobraer Gemeindeberg

Abfahrt: 9.08 Pirna (Bus 226); Einzelfahrt

26.10.14 Zur Brandenburger Landesschau

Abfahrt: 8.30 Pirna (PKW, Treff nach Vereinbarung)

05.11.14 Über Spitz- und Rotstein

Abfahrt: 8.58 Pirna (Bus 241); Zonen Pirna/Schandau oder Kleingruppenkarte

03.12.14 Nach Hinterhermsdorf

Abfahrt: 8.58 Pirna (Bus 241); Zonen Pirna/Schandau oder Kleingruppenkarte

20.12.14 Sonnenwende

Abfahrt: 11.21 Pirna (S 1); Zonen Pirna/Schandau oder Kleingruppenkarte

28.12.14– 01.01.15 Jahresabschluss in der Lausitz (Fahrt mit PKW)

Wanderguppe 1 „Wetterfest“

Wanderleiter: Dr. Siegfried Thomas, Schoberstr. 14, 01279 Dresden, Tel. 03 51 / 2 58 15 20
Anmeldungen bis Dienstag: Irene Bodenstein, Tel. 03 51 / 2 58 15 20 oder 017066792

09.10.14 Niederwartha – Tännichtgrund (10 km)

Treff: 9.45 Uhr Niederwartha (Bus 94 Endpunkt)

23.10.14 Taubenheim – Bieleboh – Neusalza-Spremberg (12 km)

Abfahrt: 7.42 Uhr Bhf. Dresden-Neustadt (DB Richtung Zittau)

06.11.14 Mikulášovice – Sebnitz (10 km)

Abfahrt: 8.29 Uhr Dresden-Hbf. (S 1 Bad Schandau, weiter Richtung Rumburk)

20.11.14 Wandertreff (gesonderte Information)

18.12.14 Pillnitz – Graupa (10 km)

Treff: 10 Uhr Hst. L.-da-Vinci-Straße (Bus 63)

Wanderguppe 2 „Wolfgang Schelzel“

Anmeldung beim jeweiligen Tourenleiter, ohne vorherige Anmeldung keine Teilnahme!

16.10.14 Entlang der Zschopau zum Schloss Lichtenwalde (10 km)

Abfahrt: 9.07 Uhr Dresden-Hbf. (RE 17212)

Tourenleitung: A. u. H.-G. Zinke, Tel. 0 37 31 / 7 13 16

13.11.14 Goppeln – Kreischa – Lockwitz (17 km)

Start: Goppeln (Bus 75; 8.40 Uhr)

Tourenleitung: H. u. P. Müller, Tel. 03 51 / 4 71 30 05

11.12.14 Abschlusswanderung von Altenberg nach Oberbärenburg (9 km)

Abfahrt: 9.43 Uhr Dresden-Hbf. (Bus 360 nach Altenberg)

Tourenleitung: S. u. H. Bernhard Tel: 03 50 57 / 5 02 69

SBB-Wandergruppen

Wandergruppe 3

Wanderleiter: Rolf Ehrlich, An den Hufen 15, 01139 Dresden, Tel. 03 51 / 8 30 59 11

15.10.14 Von Aussicht zu Aussicht: Schleifersberg – Lampertsstein (14 km/295 Hm)
Abfahrt: 8.29 Uhr Dresden-Hbf. (S 1 nach Königstein, OVPS 246)

18.11.14 Technische Denkmale: Niederau – Oberau (13 km/150 Hm)
Abfahrt: 8.17 Uhr Dresden-Hbf. (RE 50 Richtung Leipzig)

17.12.14 Auf alten Wegen durch die Dresdner Heide (13 km/120 Hm)
Treff: 9 Uhr HSt. Wilhelminenstraße (DVB Linie 11)

Weitwandergruppe

Wanderleiter: Henry Lehmann, Augustusweg 54a, 01445 Radebeul, Tel. 01 71 / 5 03 27 29
Volker Behrend, Ahlbecker Str. 3, 01109 Dresden, Tel. 03 51 / 8 89 37 27

03.10.14 Herrnskretschener Herbstrunden: Südostrunde (23/36 km)
Treff: 8.30 Uhr Schöna (Fähre) – Leiter: V. Behrend

04.10.14 89. SBB-Rucksacktour „Zum Galgenberg“ (26 km)
Treff: 9 Uhr Thiendorf (Autobahnabfahrt/Netto-Markt) – Leiter: H. Lehmann

17.10.14 14. Linkselbische Täler tour (100 km)
Treff: 19 Uhr Cossebaude (Heimathaus, Talstr. 5) – Leiter: H. Lehmann

01.11.14 90. SBB-Rucksacktour „Winters Höhe“ (25 km)
Treff: 9 Uhr Dürrröhrsdorf (Bahnhof) – Leiter: H. Lehmann

15.11.14 91. SBB-Rucksacktour „Zur Meuschaer Höhe“ (25 km)
Treff: 9 Uhr Dresden-Niedersedlitz (Bahnhof) – Leiter: H. Lehmann

13.12.14 Abwandern 2014 (100 km)
Treff: 13 Uhr Dresden-Pieschen (Thomas-Sportcenter) – Leiter: H. Lehmann

14.12.13 92. SBB-Rucksacktour „Mitwandern beim Abwandern“ (25 km)
Treff: 10 Uhr Dresden-Pieschen (Thomas-Sportcenter) – Leiter: H. Lehmann

28.12.14 93. SBB-Rucksacktour „Sieben Zweihunderter auf einen Streich“ (26 km)
Treff: 9 Uhr Langebrück (Bahnhof) – Leiter: H. Lehmann

Dienstagwanderungen (ca. 20 km)

30.09., 14.10., 28.10., 11.11., 25.11., 09.12.2014

Wanderplan siehe www.kuvoigt.de, Leiter: V. Behrend (Vor Anmeldung erforderlich)

Gemeinschaft „Alte vom Berge“

Vorstand: Horst Kandler, Tel.: 03 51 / 8 30 15 73
Regina Leichsenring, Tel. 03 51 / 4 12 96 33

Wander- und Klettertage nach internem Plan

Stammtisch: 01.10., 05.11., 03.12.2014, jeweils 15–17 Uhr SBB-Geschäftsstelle

Ausbildung / Kurse

Clubklettern KV Falkenspitzler 10

Termin: 13.09.2014

Treff: 9.30 Uhr, Kiosk Ottomühle

Infos/Anm.: www.falkenspitzler.com
holger.schuetz-peemueller@web.de

Erlebniswochenende Sächs. Schweiz für Menschen mit Behinderung

mit FÜ Veronika Manitz, Uwe Albrecht und Bernd Krug; Klettern, Wandern, Boofen; Voraussetzung: Treppensteigen

Termin: 13./14.09.2014

Gebühr: 12 Euro

Infos/Anm.: Tel. 01 72 / 7 49 98 37
veronikamanitz@gmx.de

Klettern für Menschen mit Behinderung

mit FÜ Brit Böttcher, Mike Böttcher und Claudia Spannaus

Ort: Kletterarena Dresden

Termin: 10.10.; 07.11.; 05.12.2014
jeweils 15.30–19.30 Uhr

Gebühr: 4 Euro

Infos/Anm.: britboettcher@web.de

Klettern für Menschen mit und ohne Behinderung

mit FÜ Veronika Manitz und Uwe Albrecht

Ort: Kletterarena Dresden oder PKZ

Termin: 22.10.; 26.11.; 10.12.2014
jeweils 16–20 Uhr

Gebühr: 5/7 Euro Euro

Infos/Anm.: Tel. 01 72 / 7 49 98 37
veronikamanitz@gmx.de

Interessengemeinschaft Fasten

Vom **14.03. bis 22.03.2015** in Lobbe auf Rügen. Fasten – Radfahren – Wandern – Entspannen. Innere und äußere Entdeckungsreise in Urlaubsform; Körper, Geist und Seele gleichermaßen ansprechen und wieder in Balance und Schwung bringen; gesundheitliche Eigenverantwortung und persönliche Entwicklung und Naturerfahrung integrieren; Rückfindung und Selbstfindung.

Informationen für Interessierte: Kerstin Ehrh, Tel. 03 51 / 4 94 14 16, kerstin.ehrh@gmx.de

Natur- und Umweltschutz

SBB unterstützte auch 2014 die Wanderfalkenbewachung

20 Wanderfalkenpaare, so viele wie noch nie, wurden dieses Jahr in der Sächsischen Schweiz gezählt. Durch freiwillige Berg- und Wanderfreunde wurden davon zwei Paare während der Brut bewacht und vor menschlichen Störeinflüssen geschützt. Die Bewachung wurde durch den Sächsischen Bergsteigerbund organisiert und fand an Wochenenden und Feiertagen statt. Von der Bewachung betroffen waren die Brutplätze am Großen Grenzturn im Bielatal und am Großen Zschirnstein im Gebiet der Steine.

Ab Anfang April waren an 38 Einsatztagen 66 Freiwillige vor Ort, um Wanderer und Kletterer vor dem Betreten der gesperrten Gebiete abzuhalten und diese teilweise auch im direkten Gespräch zu informieren. Nach Informationen der Bewacher hat es an den zwei Brutplätzen während der Bewachungszeit keine besonderen Vorkommnisse gegeben, auch wenn einzelne Personen erst auf das Betretungsverbot hingewiesen werden mussten. Trotz Bewachung wurden am Großen Grenzturn und am Großen Zschirnstein Ende Mai keine Jungvögel mehr festgestellt und die Beobachtung vorzeitig beendet. Als Ursache werden hier natürliche Einflüsse vermutet.

Weiteren 9 Wanderfalkenpaaren mit Brutverlusten stehen aber immerhin auch 9 erfolgreiche Bruten und 24 Jungvögel gegenüber. Für weitere Ergebnisse sei auf den Beitrag „Von Schwarzstorch, Wanderfalke und Co. im Jahre 2014“ (s. Seite 54) verwiesen.

Leider wurden zeitlich befristete Sperrungen in der Hinteren Sächsischen Schweiz und in der Böhmischen Schweiz nachweislich missachtet. Dieses ungeschickte Verhalten von Einzelnen wird kritisch beobachtet. Bitte respektiert u. a. brutbedingte zeitliche Einschränkungen.

Zum Schluss geht unser Dank an die vielen freiwilligen Helfer, durch die die Bewachung nun schon zum 14. Mal ermöglicht wurde.

Uwe Kretzschmar

Neues aus der Bibliothek

Ein großes Ereignis wirft bereits sein Licht voraus – unser neues Vereinszentrum und der Umzug dorthin! Für Vorbereitung und Durchführung – Bücherkisten ein- und auspacken, Regale, Schränke, Tische ab- und aufbauen usw. – werden dann viele Hände gebraucht. Bis zu dem Termin ist natürlich noch etwas Zeit, aber wir bereiten uns gedanklich schon darauf vor. Es wäre auch gut, wenn sich der eine oder andere, der uns mithelfen will, den Umzugszeitraum vormerkt. Er wird voraussichtlich gegen Jahreswechsel und Anfang des neuen Jahres stattfinden, und da stehen in der Regel meist andere Termine an.

Als Vorbereitung auf dem Umzug planen wir vorher wieder eine Flohmarktaktion, wie bereits schon einmal 2012. Das war seinerzeit ein voller Erfolg. Wir werden erneut Bücher aus dem Bestand aussortieren und günstig zum Kauf anbieten. Der Zeitpunkt wird gegen Ende des Jahres sein. Die Termine werden wir noch rechtzeitig bekannt geben.

Natürlich haben wir bereits auch in diesem Jahr den Buchbestand erweitert. Eine umfangreiche Bestellung für Berg- und Wanderführer beim Verlag Rother und auch viele aktuelle Kletterführer für häufig nachgefragte Gebiete haben wir ausgelöst. Einige Bücher sind bereits geliefert, auf die meisten warten wir noch. Auch durch eure Mithilfe konnten wir wieder einige Exemplare dazugewinnen.



Ein besonders schönes Ereignis gilt es zu würdigen. Die Bibliothek ist nun im Besitz der vollständigen Ausgabe der historischen Zeitschrift „Ueber Berg und Thal“ (Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz) von 1878 bis 1943. Nicht komplett im Original, sondern ergänzt durch zahlreiche Kopien. Dass diese Zeitschriftenreihe wieder vollständig vorliegt, ist unserer Mitarbeiterin Petra Lange zu verdanken. Sie hat in unermüdlicher, jahrelanger Arbeit recherchiert, Exemplare und Seiten zusammengetragen, hat Bibliotheken anderer Vereine und Institutionen aufgesucht, um fehlendes Material zu ergänzen. Nun ist es geschafft – vielen Dank, Petra!

Euch wünsche ich noch einen schönen, erfolgreichen Kletter-/Wanderherbst und viel Spaß beim Stöbern in der Bibliothek nach neuen Zielen.

Falk Große

Informationen der Bergwacht Sachsen

Ehrungen der Bergwacht Sachsen

Folgende SBB-Mitglieder wurden für eine langjährige Bergwacht-Mitgliedschaft geehrt:

60-jährige Mitgliedschaft	Anita Ulbricht	Bereitschaft Bad Schandau
50-jährige Mitgliedschaft	Dieter Flickinger	Bereitschaft Bautzen
40-jährige Mitgliedschaft	Gerald Männel	Bereitschaft Bautzen
	Günter Burk	Bereitschaft Bad Schandau
	Uwe Kießling	Bereitschaft Bad Schandau
25-jährige Mitgliedschaft	Udo Biebrach	Bereitschaft Bautzen
	Matthias Riffer	Bereitschaft Bautzen
	Christian Walter	Bereitschaft Meißen

Mit dem Verdienstabzeichen der Bergwacht Sachsen in Silber wurden ausgezeichnet:

Thomas Eckert	Referent Bergwacht
Jürgen Rolke	Bereitschaft Dresden

Bergwachteinsätze in der Sächsischen Schweiz 2014 (Auswahl)

16.02. Lilienstein Nordaufstieg

Versorgung eines Wanderers (Verdacht auf Infarkt). Am Bergetau ausgeflogen.

30.03. Gautschgrotte

Versorgung und Abtransport einer Wanderin nach einem 5-m-Sturz vom Weg.

30.03. Wilde Hölle

Versorgung und Abtransport eines Wanderers nach einem Schwächeanfall.

05.04. Glatter Kegel

Versorgung und Abtransport eines Kletterers, der beim Abseilen abgestürzt war.

06.04. Halbenweg Nähe Gautschgrotte

Versorgung und Abtransport einer Wanderin, die ca. 10 m abgestürzt war. Sie wurde in der Korbtrage mit einer Winde hochgezogen.

16.04. Bussardwand Bunte Wand Villa

Versorgung und Abtransport eines Kletterers, der nach einem 20-m-Sturz bewusstlos im Seil hing. Am Bergetau ausgeflogen.

19.04. Südlicher Osterturm

Eine Vierer-Seilschaft konnte nicht abseilen, da sich das Abseilseil verklemmt hatte. Als sich die Bergwacht am Königsplatz befand, kam die Information, den Einsatz abzubrechen, da andere Bergfreunde die Hilfe schon

eingeleitet hatten. Die Bergwacht fuhr trotzdem zum Einsatzort. Zwei Bergfreunde mit Stirnlampen befanden sich bereits im Aufstieg. Die Bergwacht leuchtete das Umfeld aus.

19.04. Lorenzwannd Sprung 2

Ein Wanderer hatte von der Affensteinpromenade Hilferufe gehört. Es war unklar, ob sie von Wanderern oder Kletterern kamen. Die Suche wurde am Lorenzriff begonnen, bis die beiden Bergfreunde gefunden waren. Dann begannen Versorgung und Abtransport eines Kletterers, der sich beim Sprung zum Gipfel schwere Verletzungen am Fuß zugezogen hatte. Er wurde am Bergetau ausgeflogen.

01.05. Gleitmannstürme

Abtransport einer Kletterin, die 2 m abgerutscht war, sich dabei den Kopf angestoßen hatte und kurzzeitig bewusstlos war.

03.05. Heidematz

Versorgung und Abtransport einer Kletterin, die am Wandfuß abgestürzt war (Unterschenkelverletzung).

20.05. Weg auf dem Pfaffenstein

Eine Wanderin, die auf dem Weg zur Barbarine infolge Erschöpfung gestürzt war, wurde am Bergetau ausgeflogen.

Informationen der Bergwacht Sachsen

31.05. **Bärensteinkeule**

Versorgung einer abgestürzten Seilschaft. Der Vater sicherte vom Gipfel, als seine Tochter stürzte. Beide stürzten bis zum Waldboden.

01.06. **Lottersteig**

Versorgung und Abtransport einer Wanderin, die auf den Stufen abgerutscht war und sich Verletzungen zugezogen hatte.

01.06. **Luginsland Schau mer ma Villa**

Versorgung eines Kletterers, der während des Kletteraufstiegs (im Nachstieg) verstorben war.

04.06. **Sonnenwendstein Südkante Vila**

Versorgung und Abtransport eines Kletterers, der kurz vor dem Ring infolge Griffausbruchs gestürzt war.

08.06. **Bergpfad Türkenkopf – Maiturm**

Einen Wanderer befiel auf dem ausgesetzten Pfad der Schwindel, und er wurde bewusstlos. Am Bergetau ausgeflogen.

14.06. **Riegelhof/Bärensteine**

Versorgung und Abtransport eines Mannes, der beim Aufstieg im Riegelhof ca. 3 m gestürzt und mit dem Kopf auf den Fels aufgeschlagen war (Kopfplatzwunde, bewusstlos). Infolge der an der Zufahrt neu angebrachten Schranke verzögerte sich die Hilfeleistung.

14.06. **Wanderweg am Papststein**

Versorgung und Abtransport einer Wanderin mit Kreislaufproblemen.

19.06. **Bergsteig/Großer Winterberg**

Versorgung und Abtransport eines Wanderers, der sich beim Abstieg eine Fußgelenkfraktur zugezogen hatte.

19.06. **Bergpfad Winterberg – Frienstein**

Eine Wanderin rutschte auf nassem Fels einige Meter den Hang hinunter. Versorgung und Abtransport zu einer für den Heli günstigen Stelle. Am Bergetau ausgeflogen.

22.06. **Boofe am Nassen Grund**

Absturz eines Kindes ca. 8 m durch eine Felsrinne in die Boofe. Versorgung und Abtransport zum Heli auf der Wildwiese.

22.06. **Lochstein**

Versorgung und Abtransport eines abgestürzten Kletterers.

22.06. **Lilienstein Südaufstieg**

Versorgung und Abtransport eines Wanderers, der auf einer Stufe abgerutscht war (Verletzungen am Sprunggelenk).

*Hans-Dieter Meissner
Ehrenlandesleiter Bergwacht Sachsen*



Jugend des Sächsischen Bergsteigerbundes

Jugend-Geschäftsstelle/Materialausleihe

Könneritzstr. 33, 01067 Dresden

dienstags 17–18.30 Uhr (in den Ferien nach Absprache)

03 51 / 48 48 47 85 – fsj@bergsteigerbund.de – www.bergsteigerbund.de/jsbb

Manu, mach zu – Ein Kletterkrimi

In einem kleinen Hotel in der Sächsischen Schweiz saßen zwei Männer und unterhielten sich. Draußen regnete es in Strömen. „Morgen können wir los“, sagte der eine. „Ja, Manu, morgen ist besseres Wetter“, antwortete der andere. Der hieß Franky. Manu und Franky packten ihre Rucksäcke und gingen zu Bett.

Am nächsten Morgen standen sie früh auf und liefen zum Felsen. Manuel und Franky zogen sich ihre Gurte an. Manuel sicherte, und Franky begann vorzusteigen. Es war schwer, sehr schwer, und dazu noch eine Erstbegehung. Manuel dachte: „Nun wird Franky bald in vielen Kle-Füs¹ stehen. Ich will das auch!“ Er war ziemlich eifersüchtig. Er überlegte nicht lange und zerschnitt das Seil. Dabei schnitt er sich in den Finger, und dieser begann zu bluten. Kurze Zeit später konnte Franky sich nicht mehr am Felsen halten und stürzte ab. Im Fallen rief er noch: „Manu, mach zu!“². Dann schlug er auf und war tot.

Manuel zog das Seil ab und versteckte die Leiche im Wald. Er ging zurück ins Hotel, suchte sich einen anderen Kletterer als Sicherer, und die beiden machten sich wieder auf den Weg zum Berg. Unterdessen kam ein unerfahrener Wanderer des Weges und fand die Leiche. Er rannte schnell zurück ins Dorf und rief die Polizei an. Manuel und sein Sicherer kamen inzwischen beim Felsen an. Nun stieg Manuel vor und schaffte schließlich den Weg. Er rief gerade „Stand!“³, da kam plötzlich der Wanderer ganz aufgeregt wieder und sagte, dass da hinten im Wald eine Leiche läge. Pino, also Manuels Sicherer, sicherte deshalb aus und kam mit dem Wanderer mit. Manuel sah das von oben und rief fragend runter: „Wo willst du’n hinne?“ Pino schrie hinauf: „Dort liegt 'ne Leiche, will se mir mal angucken! Vielleicht kann ich feststellen, wer der Täter war. Kannst dich ja schon mal ins Gibbelbuch eintragen!“ Manuel bekam einen Schreck, schrieb sich schnell noch ins Gipfelbuch ein und seilte dann ab.

¹ „Kle-Fü“ ist die Abkürzung für Kletterführer. Dort sind alle Kletterwege beschrieben, und es steht auch drin, wer jeden Weg zum ersten Mal geklettert ist.

² „Mach zu“ ruft der Kletterer, wenn der Sicherer ihn fest am Seil halten soll. Wenn das Seil aber kaputt ist, nützt zumachen nicht mehr.

³ „Stand“ ruft man, wenn man oben auf dem Gipfel angekommen ist und deshalb nicht mehr von unten gesichert werden muss.

Pino, der Wanderer und die Polizei, die gerade angekommen war, liefen zu der Leiche und untersuchten sie. Sie war mit einem Kletterseil umwickelt, welches an einer Seite von Hand durchschnitten war. Pino entdeckte daran Blut. Sie kletterten einen leichten Weg auf den Gipfel und sahen im Gipfelbuch nach. Und tatsächlich, bei Manuel Neumann war ein Blutfleck dahinter. Im Gipfelbuch sah das so aus:

Sächsischer Maunt'nverein Freiberg (SMF)

Manuel Neumann



„Frankys letzte Fahrt“ (Erstbegehung, Xc)

Sie seilten ab und liefen zum Hotel, suchten seinen Ausweis und fanden ihn. Nun fuhren sie in den nächstgrößeren Ort (Pirna). Sie erstellten Steckbriefe und hängten sie aus.

Manuel aber saß die ganze Zeit traurig bei seinem Freund, dem toten Franky. Er trank ein Bier und weinte. Er murmelte vor sich hin: „Frankys letzte Fahrt, Frankys letzte Fahrt.“ Auf einmal kam Pino. Er wollte eigentlich noch einmal nach der Leiche sehen und entdeckte dabei Manuel. „Oh, den kenn ich doch“, flüsterte Pino. Er schlich sich leise an Manuel heran. Plötzlich sprang er aus seinem Versteck und hielt Manuel fest. „Hier steckst du also!“, schrie er, „trinkst ein Bier und heulst rum, weil du bald eingesperrt wirst!“

„Nein, nein“, sagte Manuel, „ich weine, weil ich so dumm war.“ Dann meinte er: „Ich komme freiwillig mit ins Gefängnis.“ Er guckte ein letztes Mal zu Franky. „Dann komm mit“, sagte Pino. Sie gingen zum Parkplatz und stiegen ins Auto. Als sie bei der Polizeistation in Pirna ankamen, gingen sie hinein, und bald darauf wurde Manuel verhaftet.

In jeder Nacht träumt Manuel seither, dass eine Stimme ruft: „Manu, mach zu!“

Helene Scharfe

Herbstkletterlager Bielatal-Hütte

Nach dem guten Erfolg in den Jahren 2012 und 2013 wollen wir zum dritten Mal ein Herbstkletterlager für Kinder und Jugendliche im Bielatal anbieten.

Wann? **25.10. – 31.10.2014**

Wo? **Bielatal-Hütte**

Fragen/Anmeldung: fsj@bergsteigerbund.de

Nach Anmeldung schicken wir dann die Unterlagen mit allen weiteren Informationen und dem Anmeldeformular zu.

Fotorätsel

Die meisten Einsender wussten, dass der abgebildete Gipfel nur in den Schrammsteinen sein kann und lagen trotzdem knapp daneben. Dabei konnte man beim Abzählen der vier Gipfelteile auf die Lösung kommen: den Viererturm.

Es gab nur zwei richtige Einsendungen, und das waren:

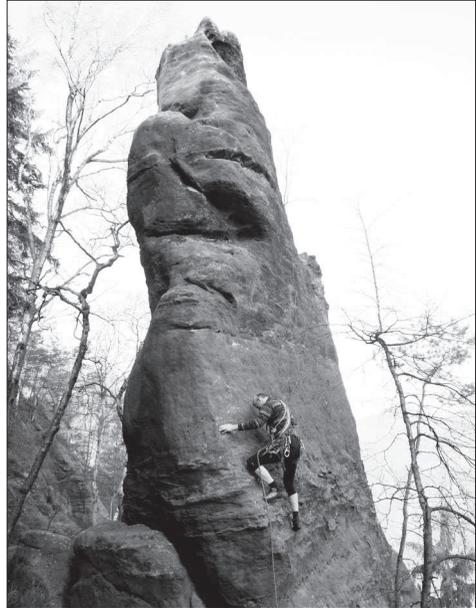
Ina Jung, 02681 Schirgiswalde

Falk Hoffmann, 01129 Dresden

Sie erhalten das vom SBB zum Jubiläum 150 Jahre Bergsteigen im Elbsandsteingebirge herausgegebene „Personen- und Klublexikon Sächsische Schweiz“.

Hier ist eine neue Aufgabe, die diesmal vielleicht nicht ganz so schwierig ist.

Einsendungen bitte bis zum 31. Oktober (per E-Mail, Fax oder Post an die SBB-Geschäftsstelle).



Verschiedenes

Neues vom Gipfelsammeln

Die All-Gipfel-Besteiger haben die Saison 2014 eröffnet. Im Juni hat es Udo Henke (KC Flohspitzler 1983) geschafft, alle Gipfel der Sächsischen Schweiz im Vorstieg zu bezwingen. Als letzten Gipfel hatte er sich den „Bärfangkegel“ aufgehoben. Damit erreichte er bei den Vorsteigern Platz 56. Udo hat angemerkt, dass er alle Gipfel aller Kletterführer der Sächsischen Schweiz bestiegen hat. Heiko Züllchner (KV Märtyrer 1997) machte es ihm im Juli nach; auch er bezwang alle Gipfel im Vorstieg. Er hatte als letzten Gipfel die „Affenwand“ ausgewählt. Er belegt damit Platz 57. Am gleichen Tag schaffte es auch sein Bruder Holger Züllchner (SBB), allerdings „normal“, d. h. nicht alles im Vorstieg. Sein letzter Gipfel war der „Domerker“. Er erreichte damit Platz 279. Übrigens: Die Vornamen der Züllchner-Dynastie fangen alle mit H an. Wenn sie an einer Erstbegehung teilgenommen haben, kann man raten, ob im Kletterführer unter dem „H.“ Harri oder Hanno oder Heiko oder Holger gemeint ist. (D. Heinicke)

Kletterjubiläum

Am 25.07.2014 feierte der 81-jährige Gottfried „Coppi“ Drechsel auf den Tag genau sein 60-jähriges Bergsteigerjubiläum mit einer Besteigung des Knaben/Schrammsteine. Damit beendete er seine aktive Kletterlaufbahn, die 1954 mit dem Hartmannweg auf die Vordere Gans begonnen hatte. Besonders in den 60er Jahren gelangen Coppi am Seil seiner Gefährten bedeutende Routen, wie Goldstein-Schulzeriss, Hoher Torstein-Knirpelwand, Falkenstein-Westkante, Wolfsspitze-Vettervariante und Felsensportweg. Die Jubiläumsseilschaft 2014 bildeten Günter Müller, Horst Diewock, Gottfried Drechsel und Peter Hähnel. (P. Hähnel)

Karl Lukan verstorben

Die Wiener Bergsteigerlegende, Autor humorvoller Geschichten übers Bergsteigen, Karl Lukan, ist im Juni im Alter von 90 Jahren verstorben. Er war bis ins hohe Alter aktiv und hat zusammen mit seiner Frau Fritzi über 50 Bücher über alpinistische und kulturhistorische Themen geschrieben. Sein letztes Buch veröffentlichte er 2013 im Tyrolia-Verlag: In „Ein Stück vom Himmel“ erzählt er noch einmal von den vergnüglichsten und spannendsten Erlebnissen und Begegnungen seines langen Bergsteigerlebens. (E. Kellmann)

Neuerscheinungen – In der SBB-Geschäftsstelle erhältlich

Tina u. Michael Schindler: Personen- und Klublexikon Sächsische Schweiz

Sächsischer Bergsteigerbund Dresden 2014; 400 Seiten; 23,00 Euro

Enthält 5.900 Bergsteigern (mit 1.350 Porträtfotos) sowie 1.075 Klubs (mit 466 Abzeichen) und 365 touristische Organisationen (mit 44 Abzeichen).

Werner Rump: Sonniger Sandstein und ewiges Eis

Eigenverlag Rathewalde 2014; 282 Seiten; 12,00 Euro

Bergerlebnisse von Werner Rump, deren Erscheinen als Buch in der DDR verhindert wurde.

Matthias Jäger/Joachim Finzel: Schwindelfrei

Eigenverlag Dresden 2014; 228 Seiten; 16,00 Euro

Wahre Geschichten vom Klettern und dergleichen, z. B.: Was tun, wenn das Seil herunterfliegt, der Ehering beim Klettern verschwindet oder das Geld für die Zugfahrt nicht reicht?

Peter Hähnel: Der alte Mann und der Berg

Eigenverlag Dresden 2014; CD mit 15 Geschichten; 7,00 Euro

Peter Hähnel liest von ihm selbst verfasste Kurzgeschichten. Einige davon sind im Buch **Reibung** (Grüßer/Hähnel, Eigenverlag 2011, 12,00 Euro) enthalten, das ebenfalls erhältlich ist.

Und natürlich: **Klettern ist Sächsy!** – Das neue Buch von Peter Brunnert (24,00 Euro) sowie der Dauerbrenner **Die spinnen, die Sachsen!** (22,00 Euro).

Große Freiheit

Bergsichten-Festival 2005. Ich darf meinen Eheliebsten bei der Betreuung des SBB-Standes unterstützen. Es ist voll wie immer, eine Menge Leute sind gekommen. Mir fällt in all dem Gewimmel ein junger Mann auf, der ständig in Bewegung ist: Kartenverkauf, Programmansage, Einlass zu den Vorträgen, hier Hand anlegen, dort die Besucherströme kanalisieren – er ist einfach überall. Offensichtlich gehört er zum Org-Team. Aber irgendwie kommt er mir abseits der Bergsteigerszene bekannt vor. Wo hab ich den schon mal gesehen?

In einer Pause (die Besucher sind bei den Vorträgen, im Gebäude hat sich Ruhe eingestellt) kommt er an unseren Stand. Ich platze bald vor Neugier und frage ihn, ob ich ihn eventuell bei einem Konzert im Umfeld der Mittelalterszene gesehen haben könnte. Er grinst und meint, ja, könnte schon sein, aber eher AUF der Bühne. Ich bin verblüfft, als er sich als der Gitarrist der Band „Letzte Instanz“ outet. Noch mehr, als er erzählt, was er so klettert.

Inzwischen war ich zu mehreren Gigs der „Instanz“, traf ihn jedes Jahr zu den Bergsichten oder in der Kletterhalle, und ich habe ihn dadurch ein wenig besser kennen gelernt. Die Rede ist von Holger Lieberenz.

Ich habe mich getraut, ihn zu fragen, ob ich ein Porträt über ihn machen darf. Anfangs war er nicht so begeistert. Er hatte vor allem Vorbehalte, weil er nicht Mitglied im SBB ist und auch, weil er, was die Gewichtung von Tradition und Sportklettern betrifft, seine eigene Meinung habe. Erst als ich ihm zusicherte, dass es kein Problem sei, war er bereit.

Seine erste Felsberührung fand 1985 in der Zeit der Prüfungsvorbereitung 10. Klasse statt. Es gab viel Leerlauf. Ein Klassenkamerad hatte einen kletternden Vater, der seinen Sohn schon mal mitgenommen hatte. Man könnte doch mal klettern gehen. Es fanden sich Interessenten zusammen, und zu viert



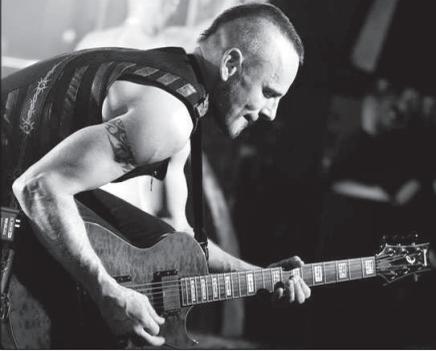
Holly (rechts) am Beginn seiner Kletterzeit mit Freunden in Schmilka

machten sie sich auf nach Rathen. Sie bestiegen die Margaretenspitze. Na ja, oben angekommen sind sie, auch wieder runter – aber wenn Holger erzählt, wie wenig Ahnung sie hatten (z. B. fädelten sie die Schlingen ohne Karabiner direkt um das Seil!), ist das schon gruselig. Doch der Klettervirus hatte zugeschlagen. Am folgenden Wochenende war die Nonne das Ziel. Es fand sich auch jemand, der mehr Ahnung hatte, und so blieb der erste Sturz in der Südwestwand, immerhin eine VI, folgenlos.

Eine unbeschwertere Zeit in den Felsen begann, und er ist seinen Eltern heute noch dankbar, dass sie seine Leidenschaft tolerierten und nichts dagegen hatten, dass er Freitagnachmittag in die Felsen verschwand und erst Sonntagabend wieder auftauchte.

1987 stieg er seine erste 8a vor. Dieses Jahr bezeichnet er als Wendepunkt seiner Einstellung zum Klettern. Er war bei dem Unfall dabei, als ein Kletterer tödlich vom Band der Bussardwand abstürzte. Sicherheit wurde von

Porträt: Holger Lieberenz



nun an höchstes Gebot, wichtig auch, wer ihn sicherte. Er lernte Toni Großmann kennen, der ihn sehr voranbrachte mit seiner überlegten Art und seiner ausgefeilten Technik. 1988 konnte er die erste 9a im Vorstieg verbuchen (Lachen und Weinen am Bergfreundeturm), bekam aber auch seine Grenzen gezeigt, als er bei Alexander Adler das Sportfest am Ostervorturm nachstieg und mehr tot als lebendig oben ankam. Im gleichen Jahr lernte er durch die Brüder Höfer den bulgarischen Kalk (Wratza) mit seinen bis zu 400 m langen Routen kennen. Eine Offenbarung!

Doch das war es erst einmal für längere Zeit mit seiner Kletterkarriere: Im Spätherbst musste er das Seil mit der Waffe tauschen und als Soldat im Grundwehrdienst sein Leben fristen. Als er entlassen wurde, hatte sich die Zeit „gewendet“. Viele Freunde waren weggegangen oder hatten andere Interessen. Die Liebe verschlug ihn nach Rostock. Bekanntlich sind die Klettermöglichkeiten dort rar gesät. Doch Holger war erfinderisch. Neben seiner Arbeit als Fernmeldebetriebselektriker bei der Hafentour boulderte er, sehr zum Erstaunen der Passanten, an der Stadtmauer. Doch mal ehrlich, wie soll ein sächsisches Klettermännel auf Dauer an der schönen, aber platten Ostsee überleben? Er kam zurück nach Dresden, begann ein Elektrotechnikstudium und konnte wieder seiner Lieblingsbeschäftigung Klettern nachgehen. Ab 1992 arbeitete er in einem

Studentenjob beim MDR, und seit 2000 ist er dort freier Redakteur, anfangs in Leipzig, heute auch in Dresden.

Viele Jahre lang moderierte er im XXL die Kletterwettkämpfe. Wer ihn da mal erlebt hat, wird seine Freude gehabt haben: kompetent, kurzweilig, witzig. Und die Stimme!

Sein Bruder gründete Anfang der 90er Jahre die Band „Resistance“. Die brauchten einen Tontechniker und jemanden, der auch mal was reparieren konnte. Da sei ein Bruder, der was von Elektrotechnik verstand, doch eine gute Wahl, meinten sie. 1998 firmierte sich die Band neu als „Letzte Instanz“, und Holger rückte vom Ton-Macher zum Musik-Macher auf: erst Akustik-Gitarre, später E-Gitarre. Nein, gelernt hätten sein Bruder und er das nicht, sie seien Autodidakten, auch Notenlesen erarbeiteten sie sich selbst. Inzwischen und nach vielen Besetzungswechseln ist die Band sehr erfolgreich geworden, und die Konzerte sind ein Ereignis. (Beim Jubiläumskonzert 2014 habe ich über eine Stunde in der Schlange gestanden, um trotz Karte überhaupt rein zu kommen ...)

Insgesamt hat er fast 700 Konzerte mit der Band gespielt. Als den schönsten Auftritt empfindet Holger immer noch den von 2009 in Wuhan in China. Es sei unglaublich gewesen, die Fans hätten sie so gefeiert, als sei die Band dort zu Hause. Die Arme von 10.000 Menschen in der Luft, die Rockmusik eigentlich kaum kennen. Am Ende hat sogar die Polizei im Bühnengraben mitgeschunkelt. Überhaupt sei China überwältigend gewesen, die Menschen, das Essen, irgendwie ganz anders, als man sich das vorgestellt hatte.

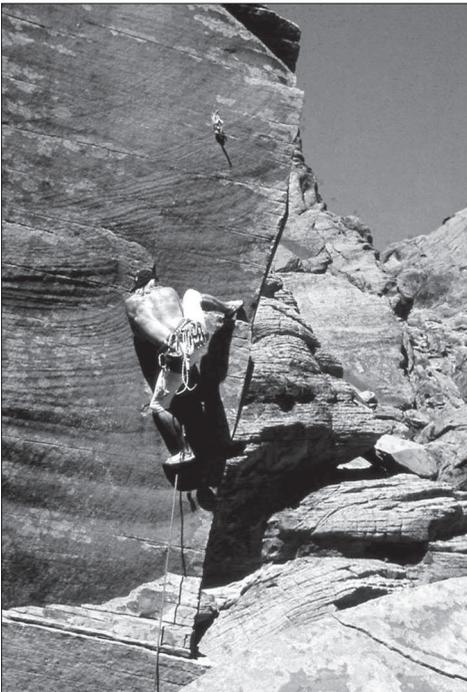
Er hat die neuen Möglichkeiten nach 1990 natürlich genutzt und besuchte u. a. die USA, Südamerika, den Kaukasus. Ganz wichtig für ihn: Nepal und der Himalaja. 2009 konnte er seinen 40. Geburtstag (und den 50. von Götz Wiegand) mit dem Team-Erfolg am Putha Hiunchuli (7246 m) feiern. Sie hatten riesengroßes Glück: Kaiserwetter für den

Porträt: Holger Lieberenz



2008 schaffte Holly den Sprung auf die Titelseite der chinesischen Tageszeitung Wuhan

Holly in den amerikanischen Red Rocks, 1994



Gipfelsieg, das auch im Abstieg gerade noch hielt. Sie bauten Lager 2 und 1 ab und stiegen zurück bis ins Basislager – in einem Gewaltmarsch von 3000 Höhenmetern! Wettersturz am nächsten Tag. Holger erzählt das und strahlt: Siehst du, das war wie vorherbestimmt. Dieses Glück hatten sie 2012 am Tsartse leider nicht. Lag es daran, dass keiner der Teilnehmer einen runden Geburtstag zu feiern hatte?

Fünfmal ist er bisher zum Trekking und als Alpinist in Nepal gewesen. Schon beim ersten Mal hatte er das Gefühl, nach Hause zu kommen. Das Land, die Kultur, nicht zuletzt die Mystik sprachen ihn unheimlich an. Alltagsstress, Zwänge, Getriebensein, alles wurde ganz klein, und er ahnte eine Ruhe, ein Bei-sich-Sein, das er bis dahin nicht kannte. Er begann, bestimmte Dinge in seinem Leben zu hinterfragen, wandte sich dem Weg des Yoga zu. Er lernte, darauf zu achten, wie es Körper und Geist geht. Er stellte sich die Frage: Was tut mein Körper für mich, und was tue ich für ihn? Unser eigentlicher Zustand ist Gesundheit. Er begann, viele seiner Lebensgewohnheiten zu verändern, angefangen bei der Ernährung, dem Umgang mit Genussmitteln, Alltags-Gewohnheiten. Yoga sei auch die beste Ergänzung zum Klettern, es schult das Körpergefühl, hilft durch Meditation die Konzentration zu bündeln und den Kopf frei zu bekommen. Wir wissen alle aus eigener Erfahrung, wie wichtig gerade der Kopf beim Klettern ist. Spielt er nicht mit, bleiben manche Wege nur ein Traum, obwohl wir sie vom Leistungsvermögen her schaffen könnten.

Mit dem Ende der Musiker-Karriere wendet er sich nun auch wieder intensiver dem Klettern zu. Im Herbst vergangenen Jahres gelang ihm der Durchstieg von „Große Freiheit“ am Domerker. Der erste 9er seit über 20 Jahren. Und diesen Wegnamen sieht er symbolisch. Er markiert einen neuen Lebensabschnitt, eine neue

Porträt: Holger Lieberenz

Lebenseinstellung. Es ist die Freiheit, Dinge zu verändern, die belasten, einschränken, Körper und Geist nicht gut tun. Es ist die Freiheit, zu leben, wie man es für richtig hält. Wie es gut ist für einen selbst und für die Menschen, die einem nahe stehen.

Sein Umfeld ist ihm sehr wichtig, und ich habe den Eindruck, er braucht Harmonie wie die Luft zum Atmen. Eine nicht unbedeutende Rolle spielt auch, dass ihm klar wurde: Er ist in der Mitte des Lebens. Zeit, alten Ballast abzuwerfen. Zeit für Veränderung. Zeit für Wesentliches.

In diesem Zusammenhang steht auch sein Bandausstieg. Ich habe anfangs nicht verstanden, warum er nach der Jubiläumstour 2014 die Band verlassen hat. Ich war geschockt. Das geht doch nicht! Doch, es geht. Und ich kann es nach unserem Gespräch sogar nachvollziehen. Holger fühlte sich nicht mehr

gefordert, die Dinge wiederholten sich, waren zunehmend Form und weniger Inhalt. Die Band hat sich verändert, Dinge sind wichtig geworden, mit denen er sich nicht mehr identifizieren will.

Auch er hat sich verändert. Inzwischen intensiviert er seine Ausbildung zum Yogalehrer. Als zweites Standbein, als Lebensqualität. Klettern geht er immer noch.

Und was ist mit den Bergsichten? Da ist alles noch beim Alten: Er wird auch beim 11. Bergsichten-Festival (14.–16.11.) noch immer einer von Frank Meutzners fleißigen Helfern sein. Er wird immer noch der (nicht mehr ganz) junge Mann sein, der ständig in Bewegung ist: Kartenverkauf, Programmansage, Einlass zu den Vorträgen, hier Hand anlegen, dort die Besucherströme kanalisieren – ihr könnt ihn ja im November dort treffen.

tina

Klettergebietstouren

Klettergebietstouren in der Sächsischen Schweiz und andere verrückte Bergunternehmungen

Mancher wird es schon häufig gehört haben: „Solch eine Tour haben doch schon die älteren Bergfreunde unternommen.“ Motivation genug, dieser Aussage einmal auf den Grund zu gehen.

Von Außenstehenden als „verrückt“ oder „irrwitzig“ bezeichnete Partien im Gebirge haben Kletterer genau genommen schon absolviert, so lang es den während der Freizeit ausgeübten Bergsport überhaupt gibt. Beispiele sind zahlreich und mannigfaltig. Auch wenn in der Vergangenheit nicht immer die Besteigung eines Kletterfelsens im Vordergrund stand, so waren und sind noch heute die sportlichen Leistungen beeindruckend.

Als Beispiel für solch ein ungewöhnliches Unternehmen soll hier eine Bergtour am Jeschken/Ještěd, vom bekannten Bergsportpionier Rudolf Kauschka mit August Steinjan in den 1920er Jahren durchgeführt, hervorgehoben werden. Den beiden war es innerhalb von 23 Stunden gelungen, den markant in den Himmel ragenden Berg insgesamt zwölfmal zu besteigen, wobei sie auf einer Gesamtstrecke von 75 Kilometern mehr als 5.100 Höhenmeter im Auf- und Abstieg überwandern.

Nicht weniger anstrengend dürften die in den 1970er Jahren durchgeführten „Isergebirgswanderungen“ gewesen sein, denn

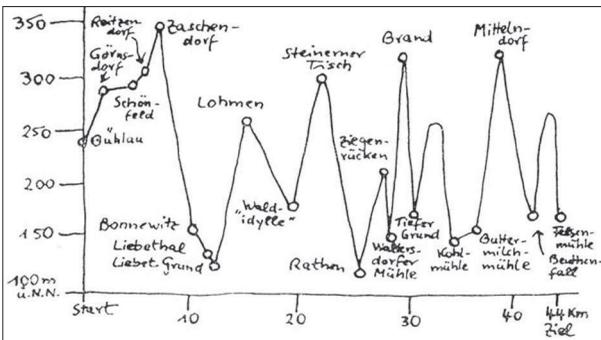
hier musste eine Strecke von rund 100 km absolviert werden. 1976 nahmen dabei immerhin 687 Teilnehmer, von denen 46 aus der DDR stammten, die Strecke mit gehörigen Höhenmetern in Angriff.

Die heute allgemein als „Klettergebietstouren“ bekannten Bergfahrten in der Sächsischen Schweiz gehören dagegen erst seit wenigen Jahrzehnten zum Repertoire der hier wirkenden Kletterer. Doch wie entstand die Idee, an einem Tag alle Klettergebiete der Sächsischen Schweiz zu durchwandern und dort jeweils einen Gipfel zu ersteigen?

Stein des Anstoßes war möglicherweise eine im Jahr 1973 veranstaltete Leistungswanderung unter dem Motto „Mach mit – bleib fit!“, welche von Dresden bis zu den Queenenwiesen im Kleinen Zschand führte. Insgesamt 45 Teilnehmer machten sich auf die immerhin 50 Kilometer lange Strecke, die zahlreiche landschaftlich schöne Stationen beinhaltet: Borsberg, Liebethaler Grund, Steinerer Tisch, Schwedenlöcher, Waltersdorfer Mühle, Buttermilchmühle, Mitteldorf und Felsenmühle. Jeder Wanderfreund erhielt neben einer Karte auch eine ausführliche Routenbeschreibung, nach der er insgesamt vier Kontrollpunkte anzulaufen hatte. Das Alter der Mitstreiter lag zwischen 17 und 60 Jahren,

weshalb die benötigte Zeit für die 1.000 Höhenmeter umfassende Tour von Teilnehmer zu Teilnehmer deutlich schwankte. Aber nach zwölf Stunden war auch der Letzte gegen 19.30 Uhr am Ziel, der Sonnenwendfeier auf den Queenenwiesen im Kleinen Zschand.

Es sollte nur wenige Monate dauern, bis zwei Mitglieder der HSG Uni Rostock eine deutlich extremere Herausforderung in Angriff nahmen.



Streckenprofil „Mach mit – bleib fit!“, 1973

Klettergebietstouren

Während einer 100 Kilometer langen Wanderung, die im Winter 1974 über vier Tage verteilt stattfand, wurden zehn Gipfel in neun Klettergebieten erstiegen. Im „Tourist“, dem Mitteilungsblatt des Deutschen Wander- und Bergsteigerverbandes der DDR, fügte Klaus Wagner von der HSG Uni Rostock seiner Kurzmittteilung hinzu: „Aus den positiven Erfahrungen heraus wurde bereits der nächste Plan für den Winter 74/75 geschmiedet: eine 5-Tage-Wanderung mit je einer Gipfelbesteigung in allen 14 Klettergebieten der Sächsischen Schweiz. Zur Nachahmung empfohlen!“ An dieser Stelle muss man wissen, dass im damals aktuellen Kletterführer die Nikolsdorfer Wände noch als eigenständiges Klettergebiet beschrieben wurden. Seit dem dreibändigen Führer von 1981 sind die Nikolsdorfer Wände dem Gebiet der Steine zugeordnet, weshalb es seither bei einer Klettergebietstour „nur“ noch 13 Teilgebiete zu besuchen gilt.

Es sollten noch einmal drei Jahre vergehen, bis Wagners Empfehlung von Bergsportlern der BSG Lok Riesa in die Tat umgesetzt wurden: „Von Tourist-Beiträgen angeregt, hatten wir schon vor Jahren eine Durchquerung der Sächsischen Schweiz mit Berührung aller 14 Klettergebiete geplant. Zum neuen Anlauf wurden nun eifrig Karten und Kletterführer studiert. Ausgesprochenen Spaß machte es, die Kilometerzahl immer weiter zu drücken. Es ist nicht so einfach, die Eckpunkte Erzgebirgsgrenzgebiet, Wehlener Gebiet und Hinterhermsdorfer Gebiet effektiv miteinander zu verbinden“ (Dieter Senf, 1978). Am 27.05.1978 starteten Dieter Senf und Norbert Kupka gegen 3.15 Uhr am Dieb zur wahrscheinlich ersten jemals durchgeführten Klettergebietstour durch die Sächsische Schweiz. Den Sonnenaufgang erlebten die drei auf dem Rauensteinwächter. Zu den weiteren Gipfeln zählten Schrammsteinturm, Klimmerstein, Friensteinwarte, Moses und Dorfbachstein. Etwas aus dem Rahmen fällt der Gipfel des Großen Zschandes, da die Böse Zinne nahe dem Goldstein nur kurze Zeit später wegen der Einrichtung des Totalreservats am Bösen

Horn gesperrt wurde. 18.30 Uhr war Hinterhermsdorf am Ende der 65 Kilometer langen Tour mit 14 Klettergipfeln erreicht.

Am 29. April 1979 unternahm Peter Hähnel (BSG Stahl Freital) und Günther Müller (BSG Pentacon Dresden) eine zweite Durchquerung aller 14 Klettergebiete, wobei es ihnen gelungen war, eine „nur“ 53 Kilometer lange Route einzuschlagen. Insgesamt benötigten die beiden Sportfreunde 11.50 h vom Dieb im Erzgebirgsgrenzgebiet bis zum Dorfbachstein im Hinterhermsdorfer Gebiet. Damit war der „Grundstein“ gelegt, denn auch in den folgenden Jahren stellten sich immer wieder Kletterer den Herausforderungen einer Klettergebietstour. Dabei lagen die zurückgelegten Strecken zwischen 55 und 85 Kilometern, wobei stets rund 1.000 Höhenmeter überwunden werden mussten.

Für den Großteil der in der Sächsischen Schweiz kletternden Bergfreunde wird eine Klettergebietstour eine wahrscheinlich unbezwingbare Aufgabe bleiben, andere Sportfreunde können davon scheinbar nicht genug bekommen. Sie suchen immer wieder nach neuen Problemstellungen, um die Schwierigkeit einer solchen Tour zu erhöhen. So hatten sich Dieter Mehnert und Ullrich Grütznert (BSG Fortschritt Neustadt) schon am 2. Mai 1980 auf die Besteigungen von so genannten Sternchen- und Hauptgipfeln beschränkt. In diese Rubrik fällt auch die „Schweizdurchquerung auf Sternchenwegen“ von Horst Lamm und Horst Forker (KC Waldfreunde 1952), die am 15. Juli 1989 in jedem Klettergebiet einen so genannten „Sternchenweg“ durchstiegen. Allerdings wurde diese Tour hauptsächlich mit dem Auto bestritten, wobei dennoch 26 km Laufstrecke am Ende in den Füßen steckte. Kaum noch zu übertreffen ist zweifellos die „Extrem-Klettergebietstour“ von Volkmar Werth und seinem Freund Moritz vom 19.06.1997, bei welcher an den einzelnen Gipfeln ein Aufstieg mit einer Mindestschwierigkeit VIIIa bezwungen werden musste. *(Dass das noch zu überbieten ist, zeigt der Nachtrag am Ende dieses Artikels.)*

Klettergebietstouren

Nur auf den ersten Blick scheint eine Klettergebietstour mit Fahrrad eine machbare Sache zu sein, doch bei genauer Betrachtung müssen trotz berärdertem Hilfsmittel reichlich Entfernungskilometer und Höhenmeter bezwungen werden. Die erste Tour dieser Art unternahm Hans Schlesinger im Juni 1995. Der KV Dickwanst nannte sein Unternehmen „Gebiete-Tour (13an1otH) 2010“, womit unterstrichen werden sollte, dass die Tour „ohne technische Hilfsmittel“ durchgeführt wurde. Als solches gilt eine Fähre, weshalb die Elbe durchschwommen wurde, um vom Wehlener Gebiet zum Gebiet der Steine zu gelangen. Allerdings waren sie nicht die Ersten, die diese Idee hatten, denn bereits 2005 hatten Daniel Flügge und Majo Karthe bei ihrer Klettergebietstour auf eine Überfahrt per Schiff verzichtet.

Die Richtung, in der die Klettergebietstour unternommen wird, ist von den Bergfreunden gleichmäßig verteilt gewählt worden. Hinterhermsdorf diente dabei so häufig als Startpunkt wie der Diebsgrund im Erzgebirgsgrenzgebiet. Bei der Benennung der Touren waren die Kletterer in den vergangenen Jahren sehr viel erfinderischer: Ein Tag – 14 Klettergebiete; Alle 14 Klettergebiete; Schweizdurchquerung; Durch alle Klettergebiete der Sächsischen Schweiz; Wanderung durch alle Klettergebiete der Sächsischen Schweiz; Tour durch alle Klettergebiete der Sächsischen Schweiz; 13 auf einmal; 13 Gebiete

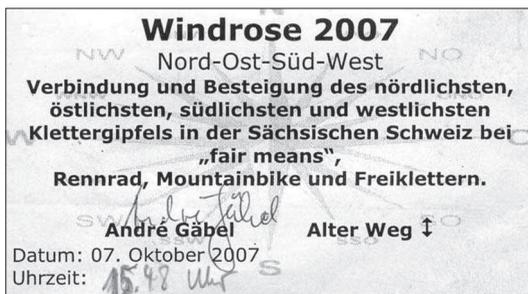
à 13 Gipfel an einem Tag; Gipfelwanderung durch alle Gebiete in 24 Stunden; Gebietstour; 13 Klettergebiete/13 Gipfel im Elbsandstein anlässlich 10 Jahre Dessauer Hütte in Papstdorf.

Bislang konnten, soweit dies mittels Tourenberichten, Gipfelbuchauswertungen und persönlichen Mitteilungen möglich war, insgesamt 30 Klettergebietstouren in einer Datenbank erfasst werden.

Abweichend von den üblichen Klettergebietstouren entwickelten einige Bergfreunde weitere Bergfahrten, die jeweils für sich als besondere Herausforderung anzusehen sind. Als „Sächsischen Alpinathlon“ oder „Windrose“ bezeichnete André Gäbel aus Pirna seine am 7. Oktober 2007 unternommene Tour, bei der er an einem Tag den südlichsten, nördlichsten, östlichsten und westlichsten Klettergipfel aufsuchte. Im Einzelnen waren dies: Xerxes im Bielatal, Hocksteinturm bei Hohnstein, Gamskopf bei Hinterhermsdorf und Brandstein im Erzgebirgsgrenzgebiet. Mit Hilfe eines Rennrades und eines Mountainbikes gelang es André Gäbel, die Tour in rund 6,5 Stunden zu absolvieren, wobei allerdings Kletterutensilien und Verpflegung von einem Begleitfahrzeug transportiert wurden. Eine völlig andere Idee setzten Michael Bellmann, Henry Krönert und Sascha Lämmel (KK Steinbeißer 92) am 5. Juli 1997 in die Tat um. Bei ihrer „Tafelbergtour“ galt es, an einem Tag all diejenigen Tafelberge der Sächsischen

Schweiz aufzusuchen, an denen mindestens ein Klettergipfel zu finden ist. Dieser musste selbstverständlich auch bestiegen werden. Insgesamt benötigte man für die 50 km lange Strecke mit rund 2.000 Höhenmetern und 17 Kletterfelsen etwas mehr als 21 Stunden.

Ist es für die bis hierher vorgestellten Bergfahrten typisch gewesen, dass sie durch mehrere Klettergebiete oder sich über ein großes Areal erstreckten, so gab es auch



Gipfelbuch Brandstein, 2007

Klettergebietstouren

schon Touren, die sich auf ein einzelnes Klettergebiet oder einen einzelnen Gipfel beschränkten. Wahrscheinlich bislang nicht wiederholt ist eine Kletterei, bei der an einem Tag die 27 bedeutendsten Gipfel der Schrammsteinkette bezwungen werden. Am 1. August 1954 starteten Helmut Richter und Lothar Papsdorf gegen drei Uhr mit der Besteigung des Vorderen Torsteins. Ein Blick in den Kletterführer genügt, um zu wissen, dass im Tagesverlauf noch eine ganze Reihe von Gipfeln folgte, deren leichtester Aufstieg mindestens mit der Schwierigkeit VI oder VIIa bewertet ist. Die beiden Bergfreunde waren aber so gut in Form, dass sie sich in aller Ruhe ein Mittagmahl im Gasthaus „Gutes Bier“ schmecken lassen konnten. Den Abschluss der 15 Stunden andauernden Tour bildete der Falkenstein.

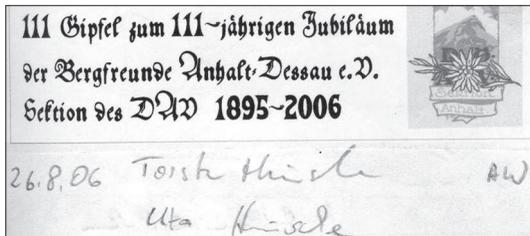
An diesem Felsen wurde auch die möglicherweise ungewöhnlichste Tageskletterei absolviert. Unter dem Namen „Alternative 84“ absolvierten Uwe Horst und Gefährten am 1. April 1984 einen Quergang in luftiger Höhe um den Falkenstein. Eingestiegen waren die Bergfreunde am „Nordostkamin“, danach folgten sie dem markanten, 20 Meter über dem Erdboden um den gesamten Fels verlaufenden Band bis zum „Turnerweg“, den

sie dann zum Gipfel ausstiegen. Von dieser Tour, bei der immerhin an zahlreichen Passagen die Schwierigkeitsgrade VIIa bis VIIIb gemeistert werden müssen, sind bisher erst zwei Wiederholungen bekannt. Die MDR-Bergsportsendung „BIWAK“ widmete dieser außergewöhnlichen Begehung sogar einen Beitrag.

Im Bielatal fand am 17.07.1996 eine Rekordjagd der ganz anderen Art statt. Uwe Richter gelang es an einem Tag, insgesamt 100 Gipfel dieses Klettergebietes zu besteigen. Die „Bergfreunde Anhalt-Dessau“ vollführten am 26.08.2006 eine ähnliche Tour, denn sie bestiegen an diesem Tag zu ihrem 111-jährigen Klubjubiläum sogar 111 Gipfel des Bielatals. Allerdings vollbrachte kein einzelnes Vereinsmitglied diese Tour vollständig, vielmehr war es am Ende eine Aufteilung der „Arbeit“.

Etwas bescheidenere, dennoch vergleichbare Touren mit hohem sportlichen Anspruch fanden schon vor Jahrzehnten statt, nur dass diese inzwischen etwas in Vergessenheit geraten sind. Als „Pflaumenkuchentraverse“ gab es am Vorderen Gansfels den wahrscheinlich ersten längeren Boulder der Sächsischen Schweiz. Diese Trainingsroute hatte ihren Beginn am Original-Risseinstieg der Südwestwand und verlief entlang einem

Klettergebietstouren



Gipfelbuch Xerxes, 2006

kleinen Band nach rechts bis zur Südkante des Felsens. Aufgrund von Erosion befindet sich die Traverse jetzt in drei bis vier Metern Höhe, weshalb sie nur noch bedingt für ein Training in Absprunghöhe geeignet ist. Die großen, ausgetretenen Tritte sind allerdings noch deutlich zu erkennen. Die Namensprägung dieser Traverse geht übrigens auf den bekannten Bergsportpionier Oliver Perry-Smith zurück, der jedem Kletterer, der den Quergang in einem Zuge geschafft hatte, im Gasthaus „Rosel“ in Rathen ein Stück Pflaumenkuchen spendierte.

Ebenfalls vor 100 Jahren soll das „Morgengebet“ im Bielatal ein wichtiger Bestandteil des Klettersports gewesen sein. Schon damals gab es an der Ottomühle am Sonntagmorgen einen derart großen Andrang, dass sich viele Sportfreunde erst einmal einen Kaffee bestellten. Die Zeit, bis dieser auf dem Tisch stand, vertrieb man sich mit dem „Morgengebet“, wobei die gesamte Gipfelgruppe am Daxenstein überschritten wurde. In anderen Klettergebieten war das Absammeln einer ganzen Gruppe von Kletterfelsen meist als „Hafenrundfahrt“ bekannt: Gipfelgruppe am Schiefen Turm, Gipfelgruppe an den Herkulesssäulen sowie die Gipfel zwischen Kesselturm und Zackenkrone. Bestieg man bei letzterer Runde noch den Schrammtorwächter, so sprach man auch von der „großen Hafenrundfahrt“. Sicherlich existieren im Gebirge noch eine ganze Reihe ähnlicher „Hafenrundfahrten“, welche mancher Bergfreund für sich selbst oft wählte. Gipfelgruppierungen stehen

zumindest in einigen Klettergebieten ausreichend zur Verfügung.

Schauen wir doch einmal kurz über den Rand der Sächsischen Schweiz hinaus. Auch hier wurde manch verrückte Tour unternommen. Schon im Juni 1981 hatte Dieter Mehnert mit seinen Bergfreunden eine Tour durch die damals elf Gebiete der Böhmisches Schweiz innerhalb von zwei Tagen gemeistert. Dabei waren

sie in Khaa/Kyjov aufgebrochen, um die Bergfahrt am folgenden Tag in Eiland/Ostrov zu beenden. Inzwischen ist diese Klettergebiets-tour deutlich anstrengender geworden, denn es müssen nun 14 Teilgebiete aufgesucht werden. Gelungen ist dies Mitgliedern des „HO PIVO“ im Jahr 2007.

Eine Kombination aus sächsischer und böhmischer Klettergebietstour war den Mitgliedern Ingrid und Klaus Wagner der HSG Uni Rostock bereits 1982 gelungen. Innerhalb einer Woche, vom 7. bis zum 14. August, absolvierten die beiden eine 150 Kilometer lange Wandertour, in deren Verlauf 24 Teilgebiete mit ebenso vielen Gipfeln besucht wurden. Inzwischen hat man diese Aufgabe schon innerhalb von 48 Stunden gelöst.

Ähnlich gelagert wie eine Bergfahrt über alle Gipfel der Schrammsteine ist eine Tour, die Wolfgang Johnhe und Gerold Jähne (BSG Robur Zittau) im Jahr 1979 vollbrachten. Start war am 30. Juni gegen 11.30 Uhr. 28 Stunden später hatten die beiden Bergfreunde alle 80 der damals anerkannten Gipfel des Zittauer Gebirges erstiegen. Immerhin gehört zu diesen auch das Wahrzeichen des Gebirges, der Kelchstein, den sie in geteilter Führung in weniger als zehn Minuten absolvierten. Wiederholer dieser Tour werden es heute sehr viel schwieriger haben, denn inzwischen müssen mehr als 120 anerkannte Kletterfelsen aufgesucht werden.

Eine Herausforderung finden Wanderer und Skifahrer im Osterzgebirge mit der „8.000er-Tour“. Hier versuchen viele Bergfreunde,

Klettergebietstouren

in Anlehnung der Gesamtzahl an richtigen 8.000er Gipfeln unseres Planeten, innerhalb von 24 Stunden alle 14 Berge dieses Gebirgsteils zu besteigen, die höher als 800 Meter (entspricht 8.000 Dezimeter) sind. Zu den bekanntesten Erhebungen, die dabei besucht werden, zählen Geising, Pöbelknochen, Drachenkopf, Hemmschuh und „BIWAK-Kuppe“. Merkwürdig dabei ist nur, dass der höchste Punkt des Osterzgebirges, der mehr als 900 Meter hohe Kahleberg, und zahlreiche bedeutendere Höhen auf böhmischer Seite ignoriert werden müssen.

Sicher wird es auch in Zukunft immer wieder Bergsportler geben, die im Gebirge eine besondere Herausforderung suchen. Solange dies in einem naturverträglichen und dem eigenen Körper gegenüber gesunden Maße geschieht, ist dagegen auch nichts einzuwenden.

Michael Bellmann

Nachtrag: Erfolgreiche Klettergebiets-tour im Juli 2014

„By fair means“ lief unsere „13 mal 9er Tour“ ab. Unser Ziel war es, mindestens einen Weg der Schwierigkeit IX in jedem der 13 Klettergebiete der Sächsischen Schweiz zu klettern. Dabei wollten wir keine motorisierten Verkehrsmittel benutzen. Start war 4 Uhr im Gebiet der Steine. Von dort aus legten wir 90 km und 2000 Höhenmeter mit dem Rad und zusätzliche 1000 Höhenmeter zu Fuß zurück. Wetterbedingt mussten wir zwischendurch zwei Stunden pausieren und machten zusätzlich eine Rast beim Elbsandstein Bouldercup in Bad Schandau, wodurch der letzte Weg mit Stirnlampe bewältigt werden musste. Erfolgreich und zufrieden haben wir den Tag in Wehlen bei einem Fußball-WM-Spiel ausklingen lassen.

Tino Tanneberger & Peter John

Killerameisen

Bisher habe ich immer wieder den Kopf geschüttelt über die zahlreichen Abseilunfälle (siehe auch „Schindlers Lexikon“) und mich gefragt, wie auch alten Hasen so etwas passieren kann. Nach dem in der Geschichte passierten Erlebnis weiß ich es bzw. kann ich mir Fehler besser vorstellen – und dass sie jedem passieren können.

Seit Tagen war es Sommer und Wetter der heißesten Art. Selbst nachts sanken die Temperaturen nicht unter 20 °C, während sie tagsüber fast das Doppelte erreichten. Aber mich altersgemäß kaum zu bewegen, schaffte ich allenfalls in den Nachtstunden. Dennoch wälzte ich mich halbnackt auf dem Bett hin und her, nervös und schwitzend. Die Haut kribbelte zuweilen, als liefen mir Ameisen über Beine und Bauch. An den Tagen machte ich das Nötigste in Garten und Haus und wollte erstaunlicherweise nicht einmal Klettern. Immer wieder erwischte ich mich dabei, viel zu wenig zu trinken.

Endlich kam ein Tag, an dem das Thermometer kaum die 30 °C-Marke überschritt. Die Sandsteinfelsen riefen, während die Vernunft eher schwieg. Obwohl die Kinder in den Schulen gegen 10 Uhr hitzefrei bekamen, fuhr ich rentnergemäß um diese Zeit ins böhmische Rajec. Eine kleine Trinkflasche im Rucksack und eine Banane sorgten für das leibliche Wohl. Mehr trinken wollte ich nicht, um den Klettergurt nicht laufend ablegen zu müssen, wenn die oben eingefüllte Flüssigkeit unten wieder raus musste. Da nahm ich es gerne in Kauf, dass der Urin quittegelb wurde und das Blut sich trotz eingenommener Verdünnung extrem verdickte. Von anderen Körperflüssigkeiten ganz zu schweigen, weil man sie – inzwischen sauer geworden – mit mehr als 70 Jahren ohnehin nicht mehr braucht.

Transpiration? Fehlanzeige! Dazu war es einfach zu heiß. Gegen Mittag legte ich endlich den Rucksack unter dem „Wackelstein“ ab und war trotz des kurzen Zustiegs vom Parkplatz schon ziemlich erschöpft. Aber der „Winkelriss“ am vor mir befindlichen

Fels ließ dennoch Vorfreude aufkommen. Zum einen weil er gut aussah, zum anderen weil er mit dem vierten Grad für eine Solo-Tour wie geschaffen war. Während ich die Kletterklamotten anlegte, bemerkte ich verärgert, dass es ringsumher auf dem Waldboden von Ameisen nur so wimmelte. Schon bald liefen sie mir über Arme und Beine, wie in den Träumen der Nacht. Nur dass es dieses Mal Wirklichkeit war. Aber was sollten sie mir schon anhaben, ein bisschen Kribbeln konnte ich schließlich verkraften. Und so fand ich mich mit den Quälgeistern ab.

Wenig später strebte ich in der Rissverschneidung nach oben, und die kleinen Ameisen waren am Boden geblieben. Aber nicht, dass ich nun Ruhe hatte.

Im Gegenteil! Ich war vom Regen in die Traufe gekommen, denn der schattige Winkel erwies sich als Ameisenstraße der viel größeren Roten Waldameise. Tausende dieser Tiere konnten den Riss besser klettern als ich. Fasziniert musste ich feststellen, dass sie alle von unten nach oben strebten, teilweise tote Raupen und Käfer mit sich schleppend. Je näher ich dem Ausstieg kam, umso mehr Ameisen wurden es; viele jetzt mit dem Transport von Ameiseneiern beschäftigt. Und dann sah ich des Rätsels Lösung. Nahe der Gipfelkante des Felsmassivs stand eine riesige Ameisenburg, an der ich vorbei musste. Aber nun griffen die Tiere mich an. Mit einem Mal wimmelte es nur so von ihnen an meinem Körper. Überall biss und kniff es, und die Ameisensäure machte mich beinahe verrückt. Also schlug ich wild um mich und tötete vermutlich Hunderte in Notwehr, den strengen Schutz der Roten Waldameise missachtend.

Erlebnis beim Abseilen

Die sengende Hitze, das Flirren der Luft und die ätzenden Bisse – oder war es Pisse? –, das alles wurde mir langsam zu viel und machte mich rasend.

An der Abseilöse angekommen, hängte ich meine Selbstsicherung ein und fädelt das Seil durch, um es so schnell wie möglich nach unten zu werfen. Trotzdem vergaß ich nicht, meine Prusikschlinge um den doppelten Seilstrang zu knüpfen, weil ich zurückliegend immer wieder einmal Kreislaufprobleme bekommen hatte. Dann steckte ich das Seil sozusagen doppelt geschlaucht durch die größere Öse der Abseilacht und die Schlaufen über das flaschenförmige kleinere Teil des Gerätes. Tausende Male geübt, da konnte man nichts falsch machen, selbst wenn man wie ein besessener Derwisch um sich schlug. Der HMS-Karabiner hing schon am Gurt in der Anseilschlaufe. Also zog ich die Acht in seine Richtung, nicht bemerkend, dass sich

eine der Schlaufen wieder vom kleineren Teil der Öse geschoben hatte ... und klinkte ein. Letzter Kontrollblick; alles in Ordnung. Ein alter Hase macht keine Fehler.

Nun hängte ich die Selbstsicherung aus und – stürzte förmlich nach unten. Während der linke Seilstrang nach unten schoss, riss es den rechten aus meiner Hand und nach oben. Dann zog sich der Umfassungsknoten der Prusikschlinge zu, und ich hing fest. Mit Entsetzen stellte ich fest, dass die Abseilacht nur am linken Seilstrang hing, den rechten Strang hatte es wieder aus dem Gerät gezogen. Schwer atmend zog ich mich wieder nach oben, verzweifelt letzte Ameisen tötend. Endlich war alles in Ordnung gebracht, und wütend über mich selbst glitt ich nach unten.

Deprimiert musste ich feststellen: Hitze und Ameisen ... hätten mich beinah gekillt.

Peter Hähnel

Bergsteigen in den Dolomiten

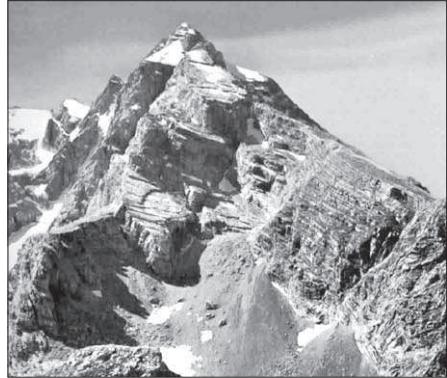
Antelao – ein Tourenbericht

Der Antelao ist mit 3263 m der zweithöchste Berg der gesamten Dolomiten und wird auch als „König der Dolomiten“ bezeichnet. Das erwartet uns lt. Goedeke/Kammerer (Verlag J. Berg, 1993): „*Schwierigkeiten: Lange, schlecht zu sichernde Kletterei auf geneigten Platten, die bei seilfreiem Steigen wegen des aufliegenden Schuttes große Sorgfalt und absolute Trittsicherheit verlangt und bei Schneeauflage oder Vereisung rasch heikel werden kann. Am Gipfelaufbau Kletterei mit Passagen II.*“

Im Mai 2005 stiegen wir Münchner Sachsen Christian, Claus, Hansl, Helga und ich bei schönstem Wetter zur Gelassihütte (2018 m) auf. Die Anreise erfolgte von München über den Brenner durch Südtirol und den Falzaregopass in die Talsenke von Cortina d'Ampezzo in das Boitetal. In San Vito begann der Aufstieg zur Hütte.

Am nächsten Tag, frühzeitig, brachen wir auf; Helga machte die Gipfelbesteigung nicht mit. Keine Markierungen, nur wenige Steinmänner und Steigspuren. Neben dem Nordgrat steigt man zu einem nach Nordosten geneigten Plattenschuss. Dieser ist eine riesige Reibungsplatte, Laske genannt, die aber von schmalen Rissen (3 bis 5 cm breit) durchzogen wird. Wenn man konzentriert geht, ist der Aufstieg kein Problem. Irgendwo festhalten oder abstützen kann man sich nicht. Früher im Jahr liegt hier Schnee, der dann den Auf-, aber vor allem den Abstieg schwieriger macht.

Später wird das Gelände wieder gestufter, bis man an einen mannshohen Aufschwung kommt, der sich als schräge 4-m-Platte fortsetzt. Da man hier schon 3200 m hoch ist, lag auf dieser nach Norden ausgerichteten Platte noch Eis. Da musste unser längster Mann ran, das war Claus. Er erreichte gerade so wieder griffigen Fels am Beginn eines kleinen Kamins. Von dort ließ er eine 10-m-Reepschnur zu uns herunter, mit deren Hilfe wir das glatte Stück überwinden konnten. Nur noch wenige Meter über unschwierigen Fels und über eine kleine Scharte – der Gipfel war erreicht.



Den Gipfelsieg teilten wir mit einem älteren Südtiroler Ehepaar, die in der Früh ganz unten im Tal aufgebrochen waren! Und auch in dieses heute wieder absteigen wollten.

Auch wir begannen bald mit dem Abstieg. Und nun war höchste Konzentration gefordert, da nach 100 Höhenmetern (nach einigen leichten Kletterstellen und einigermaßen begehbarem Schotter) die riesige Reibungsplatte begann, die im Abstieg nun sehr vorsichtig begangen werden musste. Wir hatten sie schon fast bis zu der Stelle überwunden, wo man sie nach links zum Nordgrat verlassen muss, da sie nach etwa 50 m an einem Abbruch endet. Meine Konzentration war offensichtlich nicht mehr ausreichend hoch genug, sodass ich auf ein paar kleine Steine trat, die sofort zu Rollkieseln wurden. Und weg waren meine Beine! Ich stürzte und rutschte und blieb glücklicherweise nach etwa 5 m liegen. Ich kroch vorsichtig zu Claus und Christian und schnaufte erstmal kräftig durch. Das war knapp! Ich hatte mir am linken Arm einige Schürfwunden zugezogen, die aber Claus, dank auch seiner vorbildlichen Rucksackapotheke, gut verband.

Das Gelände wurde nun wieder besser begehbar, und so erreichten wir am Nachmittag die Hütte. Der Abstieg am nächste Tag war dann nur noch „Formsache“ – eine große Bergfahrt war zu Ende.

Klaus Lindner

Der Kebnekaise

Lappland, jene Region nördlich des Polarkreises, die sich über Norwegen, Schweden, Finnland und Russland erstreckt, ist bekannt für Schnee und Eis, lange dunkle Winter, endlose Wälder und für die Tundra. Auch das raue, oft im Nebel hängende und sturmumtoste Nordkap ist jedermann bekannt. Eher unbekannt ist dagegen das ausgedehnte Gebirge ganz im Westen, wo sich die Berge noch ein letztes Mal vor dem Eismeer auf über 2000 m Höhe erheben.

In Nordschweden am 68. Breitengrad, wo es im Sommer nicht dunkel wird, liegt mit dem 2106 m hohen Kebnekaise der höchste Berg der Region Lappland und des Königreichs Schweden. Seine Höhe mag zwar im Vergleich zu den Alpen eher unbedeutend klingen, aber man muss hier im Norden das raue Klima bedenken. Die Baumgrenze liegt am Bergfuß bereits bei 600 m. So ist der Gipfel dann auch von einer Eiskuppe überzogen, und an seinen Flanken finden sich mehrere große Gletscher, sodass die Besteigung dieses Berges einer Besteigung eines 3500 m hohen Berges in den Alpen gleicht.

Den Kebnekaise erreicht man von der Bergbaustadt Kiruna aus. Von dort geht es eine Stichstraße 65 km weit durch die Wildnis zum Touristendorf Nikkaluokta. Von hier aus läuft man nun 20 km auf breiten Wegen zur 700 m hohen Kebnekaise Fjällstation, die in der Hochsaison mehr einem Hotel mit Bergblick als einer Berghütte ähnelt. Die Station bietet bei einem recht hohen Preisniveau zahlreiche Annehmlichkeiten wie etwa eine Sauna. Nur sollte man bei schönem Wetter vorher reserviert haben. Wir aber hatten entschieden, nicht in der Station zu schlafen, sondern noch einige Kilometer weiter in Richtung Berg zu laufen und dann oberhalb der Baumgrenze auf 800 m unser Lager in einer malerischen Umgebung aufzuschlagen.

Der Wetterbericht für den Gipfeltag klang super, nur wusste das Wetter nichts von der

Vorhersage. Daher wurden wir morgens 5 Uhr von einem heftigen Regenguss geweckt, der hier auch mal mehrere Stunden andauern kann. Gegen 8 Uhr hörte es auf, und so trauten wir uns doch aus dem Zelt. Zunächst folgten wir einer riesigen Gruppe, die sich ebenso wie wir nicht für den sehr langen, aber eher einfachen Westweg entschied, auf dem man 300 m Gegenanstieg im Geröll bewältigen muss, sondern für den ebenfalls sehr beliebten, jedoch anspruchsvolleren Ostweg. Dieser führte uns zunächst steil bergan durch ein tiefes Flusstal, bevor wir später den tosenden Bach ohne Brücke überquerten und nun in einer Schuttflanke aufsteigen mussten, in der es sich jedoch gut laufen ließ. Später wurde das Gelände flacher, und bald standen wir am Rand des Björlinggletschers.

Nach einer kurzen Rast sowie dem üblichen Anseilen überquerten wir den spaltenarmen Gletscher, zuletzt steil ansteigend, bis der Weg schließlich an der Felsflanke des Kebnekaise in eine mit Drahtseilen gesicherte leichte Kletterei überging. Über diesen Steig erreicht man an der Notunterkunft „Topstugan“ die ausgedehnte Geröllflanke des Normalwegs. Wir folgten diesem unschwierig bis zur überfirnten Gipfelkuppe. Dort legten wir ein weiteres Mal die Eisausrüstung an und erreichten wenig später den höheren Südgipfel, der sich jedoch leider in dichten Nebel hüllte und von Sturmböen gepeinigt wurde. Einen Besuch des niedrigeren Nordgipfels unterließen wir angesichts der nicht vorhandenen Sicht und des starken Windes.

Wir folgten nun im Abstieg dem Normalweg, mussten die 300 Höhenmeter Gegenanstieg über den Vorgipfel Vierramvare bewältigen und bestiegen anschließend noch den sehr formschönen Tuolpagorni (1662 m), der einst ein heiliger Berg der Sami, der Ureinwohner Lapplands, war. Dort kamen wir doch noch zu der atemberaubenden Aussicht über die nordskandinavische Bergwelt, die uns

Bergsteigen in Lappland



Tuolpagorni, Vierramvare und Kebnekaise (von links)

vom Gipfel des Kebnekaise verwehrt blieb. Danach stiegen wir durch ein langes Tal zu unserem Lager hinab, wobei es zahlreiche Bäche mühsam zu überqueren galt, weil jede Brücke während der Schneeschmelze ohnehin zerstört werden würde. Wir begegneten besonders im Abstieg über den Normalweg vielen Gipfelaspiranten, immerhin will vermutlich jeder Schwede einmal auf den höchsten Berg seines Landes steigen. So kommt es auch, dass uns Leute ohne jede geeignete Ausrüstung über den Weg liefen. Spätestens an der Firnkuppe im Gipfelbereich hatten sie dann keine Chance. Immerhin können die unzähligen Spätstarter hier im Sommer nicht von der Dunkelheit überrascht werden ...

Nach 1900 Höhenmetern erreichten wir schließlich wieder unser Zelt, schliefen noch eine Nacht in dieser schönen Umgebung direkt unterhalb des schroffen Tuolpagorni und machten uns am nächsten Tag mit unserem schweren Gepäck wieder auf den langen Rückweg zu unserem Ausgangspunkt in Nikkaluokta.

Fazit: Der Berg ist wegen seiner Prominenz für nordskandinavische Verhältnisse recht überlaufen, bietet aber bei gutem Wetter eine sehr schöne Sicht auf die Bergwelt des Nordens. Nur ist das Wetter hier leider sehr unberechenbar und schlechte Sicht daher keine Seltenheit. Mit solider Bergerfahrung (passende Ausrüstung, gute Orientierung, Kondition) und Grundkenntnissen mit Steigeisen und Pickel ist der Berg über den Normalweg auch bei nicht so optimalen Bedingungen gut erreichbar. Beim Anstieg über den Ostweg sollte man zusätzlich ein Halbseil mitführen und Kenntnisse bei der Spaltenbergung haben.

Stefan Manthey und Anne Pluntke

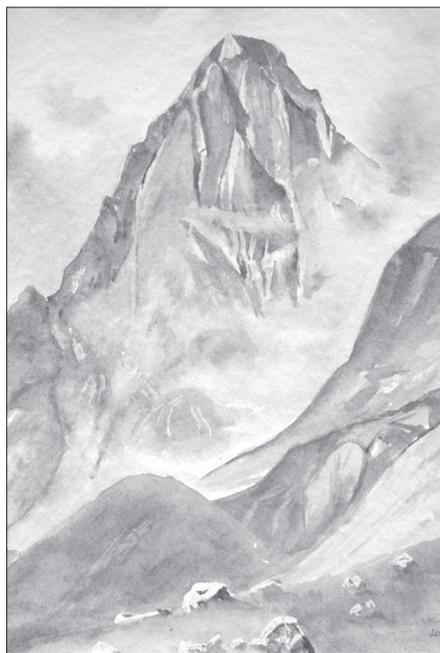
Im Hochgebirge der Türkei – Kackar Daglari

Als wir Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre nach Hochtouren im Zentral-Kaukasus das Nordufer des Schwarzen Meeres erreichten und über den Meeresspiegel in südliche Richtung blickten, fragten wir uns, wie es wohl am Südufer aussehen möge. Karten im Atlas verzeichneten dort das „Transpontische Gebirge“, das sich von Batumi aus in etwa südwestliche Richtung auf der kleinasiatischen Halbinsel hinzieht. Aber es sollten noch Jahrzehnte vergehen, bis ich auch den südlichen Pendant des Kaukasus erleben durfte. Diese Gelegenheit bot sich im August 2013 auf einer Trekking-Tour im „Kackar Daglari“, so die türkische Bezeichnung.

Die Tour startete von Trabzon, dem byzantinischen Trapezunt, entlang des schmalen, dicht bebauten Streifens der Schwarzmeer-Küste, der sehr an die subtropische georgische Küste erinnert, aber mit seinen Tee-Terrassen viel steiler ansteigt. Lange, tief eingeschnittene Täler führen von der Küste südwärts ins bergige Inland.

Von Ardesan aus bringt uns der Minibus in die Berge. Beeindruckende alte Baumriesen bevölkern die steilen Talhänge. In diesen Tälern stranden die Wolken, die sich über dem Schwarzen Meer ausbilden. Sie führen zu fast dauerhaftem Nebel und Nieselregen bis in die Gipfellagen in 3000 m Höhe. Saftiges Grün und Blumenvielfalt sind typisch für die Wiesen um die Bergdörfer.

Nach erholsamem Schlaf in einer kleinen Pension in Aydar in der Nähe heißer Thermalquellen geht es dann auf holpriger Piste über dem tiefen Talgrund und dann zu Fuß weiter zum Biwak-Platz oberhalb der Baumgrenze in etwa 2000 m Höhenlage. Hier, fast am oberen Ende des Yukari-Kavron-Tales, stehen auch die Sommerbehausungen der Hirten, und der „Service“ eines Lautsprecher-Muezzins ist vorhanden, der schon gegen halb fünf Uhr in der Frühe zum Gebet ruft.



*Der beeindruckende Bulut Daghi
(Aquarell von Waldemar Neubert)*

So starten wir rechtzeitig zur Geländeerkundung. Etwa zwei Stunden dauert der Aufstieg über Wiesenhänge, dekoriert mit gelb blühendem Safran und Rhododendron-Gebüsch. Ständig von Nebelschwaden begleitet, erreichen wir dann den Bergsee Büyükdzen Gölü. Oberhalb liegt ein Zwischenpass, die Schlüsselstelle für den bevorstehenden Übergang auf die Südostseite der Bergkette. Hier ist Orientierungssinn gefragt, über den unser Guide vortrefflich verfügt.

Am nächsten Tag geht es zunächst wieder auf bekannter Strecke zum Zwischenpass, dann steil auf einem Serpentinpfad abwärts. Wir traversieren weiter auf einer Art Band unter einer steilen Felswand und kommen, von Ne-

Bergwandern in der Türkei

bel begleitet, erneut zu einem hoch gelegenen Bergsee. Schade, dass der Nieselregen den Eindruck mindert. Beim weiteren Aufstieg im Geröll kommt uns eine türkische Gruppe mit Lastpferden entgegen. Bergtourismus ist also in der Türkei kein Fremdwort! Bis zum 3185 m hohen Pass Naletleme geht es noch ziemlich lange bei mäßigem Anstieg durchs Geröll. Sobald die Passhöhe erreicht ist, lockert die Nebelwand auf, und vor uns öffnet sich der Blick in ein riesiges sonniges Hochtal. Zügig steigen wir ab, bald kommen wir zur Wüstung Dobe, 2440 m hoch gelegen, aber das Etappenziel Yaylalar erreichen wir erst nach etwa 10 Stunden Gehzeit.

Der nächste Tag führt uns zum 3370 m hohen Bulut Daghi, einem stolzen Gipfel, wie das Bild (linke Seite) zeigt. Der lange Anmarsch und die zur Verfügung stehende Zeit reichen

nur zum Aufstieg in die 3100 m hohe Scharste, die über ein Couloir mit reichlich losem Gestein führt. Hier steht man fast unmittelbar vor dem langen Kamin, der zum Gipfel hochzieht. Auch beim Abstieg vom Sattel im steilen Terrain mit losem Gestein ist Vorsicht geboten. Es folgt der lange Weg zurück ins Bergdorf Yaylalar, wo von den Minarettspitzen mehrfach der Ruf des Muezzins zu hören ist. Dann kommt es wieder zum Ortwechsel.

Zunächst führt der Weg zurück in Richtung Naletleme-Pass, aber im Bergdorf Dendrete zweigt ein weites Seitental ab, durch das der Weg zum nächsten Biwak führt. Da unser Gepäck und die Ausrüstung von Lastpferden transportiert werden, ist der Aufstieg eher erholsam. Wir begegnen bunt gekleideten Frauen und Kindern, die sich an einer frischen Quelle eingerichtet haben und gelegentlich

Bergwandern in der Türkei

nach den Viehherden im Hochtal schauen. Der letzte steilere Aufstieg ist kurz, und vor uns liegt ein weites Hochtal mit dem Camp Dilberdüzü auf 2860 m, wo wir unsere Zelte aufbauen. An der Nordwestseite ragen zerklüftete Felsflanken in die Wolkenfetzen, die Gegenseite wird durch Wiesenhänge geprägt. Ein kurzes Gewitter steigert noch die beeindruckende Bergszenerie. Kurze Erkundungsgänge folgen, um den Einstieg zur Gipfelbesteigung des Mount Kackar in der Morgendämmerung nicht zu verfehlen.

So geht es gegen 5.30 Uhr, nach kurzem Schlaf, los. Zuerst steiler Aufstieg auf ausgetretenem Pfad zum Gletschersee Deniz Golü, den man in etwa 1,5 Stunden erreicht. Obwohl wir uns, geographisch gesehen, in der subtropischen Zone befinden, gibt es hier noch einen Gletscher! Der weitere Weg ist durch endlose Geröllfelder gekennzeichnet. Über einen kleinen Zwischenpass mit etwas Restschnee geht es wieder in ein riesiges Terrain von Blockgestein und Geröll. Teilweise weisen Steinmänner in eine geeignete Richtung, denn immer wieder müssen Felsrippen auf ihre Begehbarkeit erkundet werden.

Bei aufziehendem Nebel verliert sich oft der Blick zum vor uns liegenden Gipfel, der mit 3937 m die höchste Erhebung im Kackar Daglari ist. Leider muss ich mir eingestehen, dass ich nun altersbedingt auf meine innere Stimme hören muss. Da ich zu langsam bin, bleibe ich etwa 100 m unter dem Gipfel zurück. Die Jüngeren erklären dann bei der Rückkehr: nichts verpasst. Na ja, ein kleiner Trost. Ich konnte wenigstens während der halbstündigen Pause kurzzeitig einige Blicke in die grandiose Bergkulisse des Kackar Günye Rota erleben. Zurück wieder die Geröllfelder, endlich der großartige Gletschersee, und nach etwa 11 Stunden kommen wir im Camp an. Nach Ermüdungsschlaf dann Morgentee und Frühstück, danach geht es hinunter in das bereits bekannte Yaylalar.

Am letzten Tag bringt uns der Minibus auf befahrbarer Straße durch eine beeindruckend schöne und nicht enden wollende Schlucht entlang des klaren Wildbaches weiter ins Landesinnere bis nach Erzurum. Von da aus soll es nun weitergehen in die grotesken Landschaften von Kappadokien.

Waldemar Neubert



Nun sind auch wir auf den „Hund gekommen“

Das heißt wir natürlich nicht, sondern der Bergverlag Rother, der wieder eine neue Buchreihe kreiert hat. Es ist schon bemerkenswert, wie dieser Verlag versucht, sich immer neue inhaltliche Geschäftsfelder zu erschließen. Natürlich kann man – noch dazu als ein Leser, der mit Hunden nicht viel anfangen kann – geteilter Meinung zu dieser neuen Reihe sein. Letztlich werden aber die Absatzzahlen darüber Auskunft geben, ob die Entscheidung richtig war und eine große Leserschaft anzieht.

Gehe ich von meiner optischen Wahrnehmung bei Wanderungen in der Sächsisch-Böhmischen Schweiz aus, so begegnet mir die Mensch-Hund-Kombination dort eher selten. Ich halte es jedoch für möglich, dass dieses Erscheinungsbild in anderen Gebirgsgegenden, z. B. bei den im Führer beschriebenen hundetauglichen 36 Touren zwischen Kaiser/Chiemgau/Berchtesgaden/Salzkammergut, anders sein kann. Die dort vorgeschlagenen Routen sind für Mensch und Hund in verschiedene Schwierigkeitsklassen farbig unterteilt und mit zwei unterschiedlichen Symbolen gekennzeichnet.

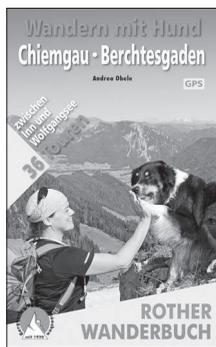
Was den Hund betrifft, so habe ich durch das Buch einiges gelernt. Es verhält sich bei ihm ähnlich wie beim Menschen. Jeder

hat eigene Vorlieben sowie Charakterstärken und -schwächen. Viele Hunde haben z. B. ihr eigenes differenziertes Verhalten auf Berghütten (sie sind auch nicht auf allen zugelassen!), haben aber auch mitunter Angst vor Stahlleitern, Gitterbrücken und ausgesetzten Stellen im Gebirge. Dies sollte man sachlich einschätzen. Die ausgemachten Schwächen lassen sich bis zu einem gewissen Grad auch trainieren.

Zu beachten ist dabei, dass ein freilaufender Hund um ein Vielfaches mehr läuft als ein Mensch, also eine mögliche Erschöpfung eher eintreten kann. Auch ein gut sitzendes Brustgeschirr ist

für jeden Hund wichtig. Verpflegung, Wasser, schattige Rastplätze sind für Mensch und Hund gleichermaßen von Bedeutung. Beide müssen Ausdauer, Kondition und Geländegängigkeit trainieren.

Die Autorin, die Wander- und Kletterfreundin Andrea Obele, hat die Touren in Begleitung ihres bergerprobten Hundes, einem Australian Shepherd-Rüden, unternommen. Die von ihr vorgeschlagenen Wanderrouten wurden von unterschiedlichen „Mensch-Hunde-Mannschaften“ probeweise begangen und als nachvollziehbar vorgeschlagen. Der Führer gibt – auch über detaillierte Wanderkarten – eine Vielzahl von Anregungen, sodass Wanderfreunde und Hundebesitzer durch die Lektüre dieses Buches auf den „Hund kommen“ können und diesen nicht in der heimatischen Wohnung lassen müssen.



Andrea Obele: Wandern mit Hund. Chiemgau – Berchtesgaden

Bergverlag Rother München 2014. 192 Seiten, 16,90 Euro; ISBN 978-3-7633-3092-8 (Buchhandel)

„Der stärkste Muskel beim Klettern ist der Kopf“ – eine Philosophie des Kletterns

Es hat recht lange gedauert, bis „The Rock Warriors Way“ vom in den USA lebenden Bergsteiger Arno Ilgner nun in deutscher Sprache vorliegt.

Beim Durchsehen wurde mir schnell klar, was ich beim Klettern, um in etwas „größere Höhen“ vorstoßen zu können (bei 7a im Vorstieg und 8a im Nachstieg war bei mir Schluss!), alles falsch gemacht habe. Dabei hatte ich nie vor, die ganz großen Ziele in unserer Felsenheimat anzuvisieren. Trotzdem: Ein etwas Mehr an Qualität und Leistung hätte es schon sein können! Ein „Minus“ an körperlichen Eigenschaften war bei mir eigentlich nicht vorhanden. Es mussten also andere Faktoren gewesen sein, die den „Durchbruch“ verhindert hatten. Es fehlte wohl ein Stück weit die innere Einstellung, diesen Weg unbedingt gehen zu „wollen“, die Kraft dazu aufzubringen, um sich auf die Aufgabe vorzubereiten; vor allem die innere Balance dafür zu finden. Natürlich sind Technik und Kraft unerlässlich. Kraft spiegelt die Klarheit des Denkens wider und manifestiert sich mit Wahrscheinlichkeit in einem entschlossenen Herangehen an den Fels. Auch ein Zuwachs an positivem Denken hätte mir nicht geschadet, um mehr der Vorbereitung im Kopf zu vertrauen.

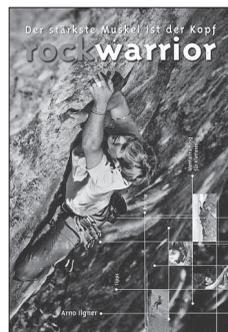
Diese Philosophie des „Rock Warriors Way“ ist immer dann gefragt, wenn der Berg uns in einer bestimmten Intensität außergewöhnliche Herausforderungen stellt. Da ist man angehalten, sich im Vorfeld auch geistigen Prozessen zu widmen. Vor allem: Es wäre gut gewesen, wenigstens den Versuch zu wagen, sich in so mancher Situation von Angst und Furcht als „negative Motivatoren“ zu befreien.

Der Berg beginnt im Kopf! Dafür sind eine progressive geistige Vorbereitung, eine in die Praxis umgesetzte Bewegungslehre und eine ausgewogene Atmung Faktoren, die man gut beherrschen sollte. Wir verlassen

damit unsere „gewohnte Komfortzone“ und wagen einen Vorstoß in unbekannte Lebens- und Kletterbereiche. Damit besiegen wir in unserem Inneren einen gewaltigen Gegner – uns selbst! Es sollte auch der Stress nicht als Belastung empfunden werden; was natürlich zugegebenermaßen keine einfache Sache ist. Auch mit den Risiken muss man lernen umzugehen.

Diese Bewusstseinsvorgänge werden im Buch vom Autor in sieben Prozesspunkten anschaulich dargestellt. Spitzenkletterer wie Stefan Glowacz, Alex Huber, Robert Jasper, Beat Kammerlander, David Lama, Bernd Arnold u. a. werden in Wort und Bild zum Thema zitiert. Bleiben wir in Hohnstein: „Mein Ziel beim Klettern ist, das Schwere mit Leichtigkeit zu überwinden. Dazu braucht es Geschicklichkeit und Kraft, aber zuallererst den Glauben daran, es zu können.“ Ich habe Bernd Arnold erst in den letzten Jahren ein wenig kennen gelernt. Sprachen wir über das Klettern, so fiel mir Folgendes auf: Er dachte und sprach darüber ziemlich anders als ich. Er bediente sich in seiner oft ruhigen Art Formulierungen, die einfach zielorientierter waren. Ich denke, genau darin liegt auch ein Unterschied zwischen meiner damaligen bescheidenen Herangehensweise und Bernds Philosophie vom Klettern.

Gerade diese geistigen Prozesse, die das Klettern beinhaltet, gelten auch für einen Kletterneuling. Dieser Aspekt fehlt mir etwas in dieser Publikation. Wir alle haben einmal mit dem Klettern begonnen, und schon eine Schwierigkeit „3“ hat uns manchmal den Angstschweiß in das Gesicht getrieben. Die Einheit von „Kraft“ und „Kopf“ sollte auch das „Kletter-Greenhorn“ versuchen herzustellen.



Denn dann macht man schon am Anfang nicht so viele Fehler! Ansonsten: Ein richtig notwendiges und unentbehrliches Buch!

Arno Ilgner: Rock Warrior

Panico Alpinverlag Köngen 2014. 216 Seiten, 19,80 Euro; ISBN 978-3-95611-014-6 (Bezug: Buchhandel)

Von Rübezahl, Hexen, Zauberern und wilden Jägern

Die Husum Druck- und Verlagsgesellschaft beschäftigt sich seit Jahren mit der Edition von Sagen und Märchen verschiedener deutscher Landstriche. In dieser Reihe erschien kürzlich der Band „Sagen und Märchen aus der Sächsischen Schweiz“.

Die Herausgeberin Gundula Hubrich-Messow konnte dabei auf wichtige, bereits vorliegende Quellen zurückgreifen. Schon im Jahre 1874 erschien das „Sagenbuch des Königreichs Sachsen“ von Johann Georg Theodor Grässe, einem vielseitigen Wissenschaftler, der dem Münzkabinett und dem Grünen Gewölbe vorstand, die Porzellansammlung in Dresden leitete und der zeitweilig „Wackerbarths Ruh“ in Radebeul besaß. Auch der bedeutendste Historiker und Volkskundler der Sächsischen Schweiz, Prof. Alfred Meiche, hat über Jahrzehnte die Märchen und Sagen seiner Heimat gesammelt und diese 1894, 1903 und 1929 in drei Publikationen veröffentlicht.

Wie die steinerne Jungfrau am Pfaffenstein zu dem Namen Barbarine kam, ist wohl allgemein bekannt. Der Große Zschirnstein dagegen „erhielt seine Benennung davon, daß der Berggeist Rübezahl einst das Riesengebirge verließ und das sächsische Sandsteingebirge besuchte. Als er jedoch hierher kam, versah er sich und rannte mit dem Kopf ... an diesen Felsen, sodass derselbe in zwei Teile zersprang: in den Großen und Kleinen Zschirnstein, und er selbst einen schweren Fall tat, wobei er mit dem Fuße den Ersteren auf der Nordseite niedertrat und zwei Zähne ...

verlor“. Beide Zähne liegen noch in Schöna: der heutige Zirkelstein und die Kaiserkrone! Erschöpft rastete Rübezahl nun in einem Grund – dem Zahnsgrund. So einfach will es die Sage!

Die Herausgeberin hat 150 der wichtigsten Texte aus einer Fülle von bekannten Sagen und Märchen ausgewählt, diese systematisiert und dreizehn davon nach heutigen wissenschaftlichen Gesichtspunkten als Märchen klassifiziert. Dazu gehören u. a. „Der Singenstein bei Postelwitz“, „Ein Geizhals schläft sieben Jahre im Valtenberg“, „Der wilde Jäger am Angstberg“.

Vor allem das Unheimliche und Gespenstische, das sich in den verwitterten Felsformationen und deren Tälern widerspiegelte, bildete die inhaltliche Grundlage für die Sagenwelt der Sächsischen Schweiz und ihrer Randgebiete. Erzählt wird auch von ungewöhnlichen Menschenschicksalen, wie der Sabina Fiedlerin zu Lockwitz, dem Weissager Christian Heering zu Prossen, wie Förster und Schäfer sich in Sebnitz gegenseitig verhexten, von der Gräfin Cosel im bezauberten Berg von Langenwolmsdorf und vom Geist der Gräfin Sybille im Kammergut Lohmen.

Die geschmackvoll gestaltete Broschüre liefert naturgemäß nur einen kleinen Ausschnitt aus der umfangreichen Sagenwelt der Sächsischen Schweiz. Wer tiefer in die Problematik eindringen möchte, dem seien die Werke von Prof. Meiche zur Thematik nachdrücklich empfohlen.



Gundula Hubrich-Messow: Sagen und Märchen aus der Sächsischen Schweiz

Husum Druck- und Verlagsgesellschaft 2014. 128 Seiten, 6,95 Euro. ISBN 978-3- 89876-708-8 (Bezug: Buchhandel)

Sieh, das Gute liegt so nah – Stadtwanderführer Dresden

Die Zahl der Reise- und Wanderführer, die sich mit unserer Landeshauptstadt befassen, ist derzeit schwerlich zu überschauen. Leicht ist es da nicht, sich von inhaltlichen Allgemeinplätzen abzugrenzen.

Im Werbetext des Verlages zu diesem Stadtführer wird vollmundig versprochen, dass sich der Autor Jürgen Schmeißer mit den 25 Touren an Touristen, Zugezogene und Alteingesessene gleichermaßen wendet. Vorab gesagt: Für die ersten beiden Zielgruppen ist dies eine interessante Arbeit, die aber gut und gerne vor fünf Jahren hätte genauso geschrieben werden können.

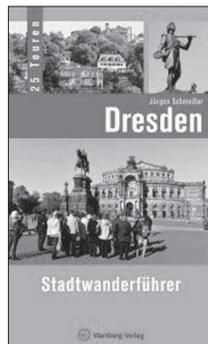
In den 25 Vorschlägen, die zum Teil originelle Titel haben („Über den Panoramaweg nach St. Pauli“, „Über sieben Brücken kannst Du gehen“ usw.), soll der Leser unsere Stadt zu Fuß erkunden. Vor allem der kulturelle Novitätenwert (wir sind ja eine Kultur- und Kunststadt!) für den Alteingesessenen (wie formuliert wird) hält sich leider sehr in Grenzen. Dieser Leserkreis findet eher wenig Neues vor, was ihm einen Aha-Effekt entlocken könnte. Vielleicht ist das bei der Tour 9 „König Alberts-Stadt“ und der Tour 10 „St. Pauli“ noch am ehesten erreicht worden. Dass es in diesem Szeneviertel viele Kneipen und Cafés gibt, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit. In der Sommersaison bietet die St.Pauli-Ruine aber auch anspruchsvolle Theaterinszenierungen. Dieses Angebot kennt selbst mancher Einheimische nicht, und eine Erwähnung könnte vielleicht auch den einen oder anderen Touristen locken.

Ähnlich verhält es sich mit den Ausführungen zu Tour 14 „Von Bienerts Mühle auf den Hohen Stein“. Von Ida Bienert, der großen Kunstmäzenin und -sammlerin, ist da nichts zu lesen. Seit Jahren arbeitet dort auch der „Bienert Förderverein. Plauenscher Grund“ mit zielstrebigem Energie. Die positiven Veränderungen im Museum, in der Bausubstanz der Gebäude und im Wegenetz haben wir –

dort wo staatliche Mittel offensichtlich nicht vorhanden sind – jahrelanger ehrenamtlicher Arbeit zu verdanken. Auch dies wäre lesenswert gewesen.

Dass der „Röhrsdorfer Grund“ (mit dem ich mich in meinen letzten Veröffentlichungen immer wieder beschäftigt habe) von den einschlägigen Wander-Publikationen (auch von dieser) einfach ignoriert wird, ist gelinde gesagt sehr bedauerlich. Dieser konnte in den letzten Jahren vom Heimatverein Röhrsdorf, unterstützt durch die Stadt Dohna, von einer „Wildnis“ zu einer Parkanlage von Rang umgestaltet werden. Vorschlag für die nächste Auflage: Eine Tour 26 (die es noch nicht gibt!) führt vom Landhotel im Lockwitzgrund (aber bitte die Hangwege im Lockwitzgrund nicht – wie geschehen – als „gebirgig“ bezeichnen!) nach Borthen, Röhrsdorf, durch den Röhrsdorfer Grund, über den Langen- und den Blauberg zur Hummelmühle.

Diese meine kritischen Bemerkungen und Ergänzungen möchten mir bitte nicht als Klein-Klein-Kritikastertum angesehen werden. Die vorgeschlagenen Spezifizierungen sind nur Beispiele. Es könnten auch andere dafür stehen, um den Führer inhaltlich interessanter zu machen. Wenn ein Stadtwanderführer mit der Zeit gehen will, so muss er auch die zahlreichen Veränderungen – vor allem auf kulturellem Gebiet –, die sich in unserer Stadt in den letzten Jahren vollzogen haben, sichtbar machen. Schade eben, dass dies nicht besonders gut gelungen erscheint!



Jürgen Schmeißer: Stadtwanderführer Dresden

Wartberg Verlag Gudensberg-Gleichen 2014. 168 Seiten, 14,90 Euro. ISBN 978-3-8313-2337-1 (Bezug: Buchhandel)



Die Neue Sächsische Kirchengalerie – Ephorie Pirna

Im Heft 1/2014 unserer Mitteilungen habe ich den Lesern die „Historisch-Topographische Beschreibung der Amtshauptmannschaft Pirna“ von Alfred Meiche vorgestellt. Ebenso unerlässlich für das historische Verständnis über unseren Lebensraum sind die sogenannten „Kirchengalerien“, verfasst von den „Geistlichen der Ephorie“ (Kirchenbezirk), wie es auf den Titelblättern der einzelnen Bände zu lesen ist.

Die Ephorie Pirna gehörte von jeher zu den „fürnehmsten“ Städten unseres Landes und umfasste mit der Einführung der Reformation 37 Parochien (Amtsbezirke der jeweiligen Pfarrer), die wiederum drei Bezirken angehörten. Es waren dies der Mittlere Kreis (Pirna, Burkhartswalde, Dohna, Reinhardtsdorf, Struppen u. a.), der Obere Kreis (Altenberg, Geising, Glashütte, Liebstadt, Maxen u. a.) sowie der Überelbische Kreis (Hohnstein, Lohmen, Neustadt, Sebnitz u. a.). Es handelt sich bei dem Begriff der „Ephorie“ um einen Zusammenschluss mehrerer benachbarter Kirchengemeinden. Daraus ergab sich das verstärkte Bedürfnis der Evangelischen Landeskirche Sachsens nach einer eigenen Geschichtsschreibung, vorerst unter dem wohlklingenden Namen „Sächsische Kirchengalerie“. Von 1837 bis 1848 wurden 15 Titel, beginnend mit dem Band „Dresden, Meissen, St. Afra“, verlegt. Schon im Jahr 1840 erschien die Kirchengalerie „Pirna/Altenberg/Dippoldiswalde“. Es vergingen dann reichlich 60 Jahre, ehe diese schöne Tradition nun unter dem veränderten Titel „Neue Sächsische Kirchengalerie“ wiederbelebt wurde. In der Folgezeit erschienen 24 nunmehr stark bebilderte Bände über die Ephorien im Land Sachsen. Die neue Ausgabe über die Ephorie Pirna wurde im Jahr 1904 verlegt. Das Ortsregister verweist darauf, dass die Parochien Berggießhübel, Dohna, Gottleuba, Heidenau, Hinterhermsdorf, Hohnstein, Königstein, Lichtenhain, Lohmen, Liebstadt, Maxen, Papstsdorf, Papstsdorf, Pirna, Rosenthal, Schandau, Sebnitz, Stolpen, Wehlen zur Ephorie Pirna gehörten. Den Auftrag zum Schreiben erhielten zuvörderst die jeweiligen Pfarrer, Kantoren, Schlossprediger, Kirchenbuchführer, aber auch Realschullehrer. Natürlich spielte hier in erster Linie die Geschichte der Kirchengemeinden (Zustand und Geschichte der Gottes- und Pfarrhäuser, der Friedhöfe, des Kirchenvermögens) sowie die Entwicklung der Städte und Gemeinden, des Gerichtswesens, der Rittergüter, Schulen, Bibliotheken, Archive eine dominierende Rolle.

Zwei Parochien der Ephorie Pirna, die im territorialen Grenzbereich der Sächsischen Schweiz liegen, möchte ich hier kurz vorstellen. Schon die Lage von Röhrsdorf/Dohna ist sehr reizvoll. Eine großartige Fernsicht ermöglicht Blicke auf Dresden, das Elbtal, die Berge der Sächsisch-Böhmischen Schweiz, das Lausitzer Gebirge, den Wilisch und das Erzgebirge. Daneben sind der Ort und sein Umfeld auch geologisch interessant. Die frühe Tradition des Obstbaues hat sich bis heute erhalten. Pfarrer Fischer beschreibt auch den Anbau von Wein- und Hopfenkulturen, die man in Röhrsdorf eher nicht vermutet hätte. Überdies liefert der Band eine frühe Beschreibung des Röhrsdorfer Grundes (siehe auch SBB-Mitteilungsblatt 2/2014).

Die Ausführungen über eine weitere Parochie – Berggießhübel –, gelegen an der Grenzscheide Sächsische Schweiz/Erzgebirge und der 1819 neugebauten Dresdner-Pirnaer-Teplitzer Post- und Landstraße, die damals den Hauptverkehr in das benachbarte Böhmen vermittelte, habe ich mit großem Interesse gelesen. An die Jahrhunderte alte, wechselvolle Tradition von Berggießhübel als Bergstadt erinnern heute nur noch wenige Sachzeugen, u. a. das Besucherbergwerk „Marie Louise Stolln“. Dagegen hat der Ort seine Tradition als Kurort erhalten. Etwa um die Zeit, als die Schriftsteller Rabener und Gellert hier weilten (der Poetenweg erinnert daran), war der Andrang so enorm, dass die Badegäste auch in den Dörfern außerhalb untergebracht werden mussten. Diese Entwicklung und die der Kirche der Stadt hat Pfarrer Lessing 1903 ausführlich beschrieben. Der Historiker Alfred Meiche konnte Jahre später in seinem 1927 erschienenen Werk über die Amtshauptmannschaft Pirna auf den Erkenntnissen der „Kirchengalerie“ aufbauen.

Die Neue Sächsische Kirchengalerie – Die Ephorie Pirna. Verlag Arwed Strauch Leipzig, 1904 (SLUB Dresden, auch online über Digitale Sammlung der SLUB)

Termine und Veranstaltungen

Auftritte der Chöre des SBB

Dresdner Bergfinken

Sonntag 23.11.14 10.30 Uhr

Totenehrung, Hohe Liebe

Freitag 05.12.14 19.00 Uhr

Samstag 06.12.14 14.30 Uhr

Samstag 06.12.14 17.30 Uhr

Weihnachtskonzerte, Annenkirche Dresden

Samstag 20.12.14 17.00 Uhr

Wintersonnenwende, Kleine Liebe

Bergsteigerchor Sebnitz

Sonntag 23.11.14 10.30 Uhr

Totenehrung, Hohe Liebe

Samstag 20.12.14 14.30 Uhr

Samstag 20.12.14 18.00 Uhr

Adventskonzerte, Goethe-Gymnasium Sebnitz

Männerchor Sächsische Schweiz

Sonntag 05.10.14 14.00 Uhr

Bergsingen, Pfaffenstein

Sonntag 23.11.14 10.30 Uhr

Totenehrung, Hohe Liebe

Sonntag 21.12.14 14.30 Uhr

Sonntag 21.12.14 17.30 Uhr

Weihnachtskonzerte, Kirche Papstdorf

Bergsteiger-Fußballturnier 2014

Samstag, 11.10.2014

Sportplatz Bad Schandau

Infos und Anmeldungen an:

vorstand@falkenspizler.com oder

holger.schuetz-peemueller@web.de

SBB-Klubvertreterversammlung

Montag, 13. Oktober 2014, 18 Uhr

Haus der Gewerkschaft, 6. Stock

Schützenplatz 14, Dresden

Die Klubvertreter erhalten die Tagesordnung per E-Mail/Postweg, sie wird auch auf der SBB-Homepage veröffentlicht.

11. Bergwiesenfest 21.09.2014

Königstein-Ebenheit am Johannishof (unter der Südseite des Liliensteins), 10–18 Uhr
Exkursion zu den Bergwiesen, kulturhistorische Führung über den Lilienstein, Naturmarkt, Führung auf dem Bauernhof, historisches Handwerk, Sensendengeln, Imkerei, Pilzberatung, Naturerlebnisspiele, Kutschfahrten und Pferdereien, Prämierung Bergwiesenwettbewerb 2014, Livemusik u. v. a. m.

Advent-Gaudi 29.11.2014

ab 16.00 Uhr an der Begerburg/Plauenscher Grund, Dresden

Jubiläum „10 Jahre Sachsenstiege“: Klettern, zünftige Musik, Tombola, Glühwein, Bratwurst, Knüppelkuchen und Wein, Gulasch am Lagerfeuer – bei jedem Wetter

Adventklettern am 20.12.2014

Adventklettern der SBB-Ortsgruppe Pirna für Kinder und Jugendliche im Pirnaer Kletterzentrum (PKZ). Beginn 10 Uhr. Das PKZ ist an diesem Tag für die öffentliche Nutzung bis ca. 15 Uhr gesperrt.

Wochenendgrundstücke zu verkaufen

Verkaufe zwei benachbarte Gartengrundstücke bei Bad Schandau mit je ca. 400 m² (Pacht), Häuser ca. 25 m² mit getrenntem Wohn- u. Schlafzimmer (für je 4 Personen), Elt, Wasser. Idealer Ausgangspunkt zum Klettern/Wandern. Kontakt: 01 76 / 47 78 50 47

Wohnhaus zu vermieten

Vermiete Wohnhaus (vollmöbliert) im Herzen der Sächsischen Schweiz für Naturliebhaber ab November 2014 für 2–5 Jahre wegen geplanter Weltreise.

Kontakt: 01 60 / 1 51 49 74

Termine und Veranstaltungen

12. Globetrottertage 04./05.10.2014

Gebäudeensemble Deutsche Werkstätten Dresden-Hellerau, täglich 10–18 Uhr über 120 Vorträge zu Reisezielen in aller Welt parallel in 9 Sälen; Fotowettbewerb; Fotoausstellung
www.globetrottertage.de

GlobeWelt 16.–18.10.2014

Dresden, Globetrotter-Filiale, Prager Str. 10 Outdoor- und Reisefestival mit Kurzvorträgen, Outdoor- und Aktivprogramm, Kursen und Seminaren
Abendvorträge jeweils 20.30 Uhr: Donnerstag Michael Fischer: Abenteuer Fotografie; Freitag (19 Uhr) Bernd Kullmann: Everest 78 – In Jeans aufs Dach der Welt; Freitag Alix von Melle: 8000 – drunter und drüber; Samstag Michael Martin: 30 Jahre Abenteuer;

Lawinensicherheitsabend 28.11.2014

Dresden, Globetrotter-Filiale, Prager Str. 10 Beginn 20.30 Uhr
Alles rund um das Thema Lawinensicherheit

Von skifahrenden Kletterern und kletternden Skifahrern

Verwöhnt durch den zeitigen Frühling, welcher uns in diesem Jahr schon viele sonnige Wochenenden im heimischen Sandstein beschert hat, denken wohl die wenigsten von uns an den kommenden Winter. Doch der „gemeine“ sächsische Kletterer ist ja bekannt für seine sich im Wechsel der Jahreszeiten vollziehende sportliche Wandlungsfähigkeit. Sobald im nahen Erzgebirge die ersten Krümel Schnee gefallen sind, zahlt sich diese metamorphe Eigenschaft aus.

Kohlhau TeamMarathon Junior TeamMarathon

Sonntag, 28.09.2014 ab 10 Uhr
Hüttenteich in Geising/Osterzgebirge
www.kohlhau-teammarathon.de

www.facebook.com/KohlhauTeamMarathon

Vertraute Gesichter, deren Gesellschaft man von Frühling bis Herbst am Wandfuß und auf den Gipfeln genießt, trifft man nun zwischen Zinnwald und Holzgau in der Loipe. Klettern und Skilaufen scheinen zusammengehören. Bei näherer Betrachtung erweist sich diese Symbiose als folgerichtig. Der klettermuskulöse Oberkörper ermöglicht kraftvolle Schübe durch die Trapezspur. Die vom stechschrittartigen Laufschrift zu den entlegenen Gipfeln trainierten Beine sorgen für den nötigen Abdruck. Nun gibt es eine Phase im Leben, da dieser Laufschrift durch die Lauf- rad fahrenden, sich nach jedem Tanzapfen bückenden bzw. schnell noch im Bach spielen wollenden lieben Kleinen etwas gebremst wird. Die gewohnte Weg-Zeit-Berechnung gerät aus den Fugen.

Für all diejenigen, denen es so oder ähnlich geht, und all jene, die sich gern bergauf und bergab auf schmalen Pfaden durchs schöne Osterzgebirge bewegen, haben wir den Kohlhaus TeamMarathon erschaffen. Der Lauf, dessen Wurzeln vor 31 Jahren als „Crosslauf der Wintersportler“ gelegt wurden, bietet Singletrails vom Feinsten an, um und über die Kohlhauskuppe. Die Herausforderung lockt 2er- und 4er-Teams über eine komplette Marathondistanz von 42 km. Den gelungenen Familienausflug komplettiert ein altersgerechtes Streckenangebot für Kinder und Jugendliche auf einer abwechslungsreichen Runde um den Hüttenteich in Geising. Auch beim Nachwuchs ist Teamgeist gefragt, starten doch die Jungen und Mädchen als 2er-Teams auf ihren Strecken.

Wer anders als ein aus diesen sportlichen Verwandlungskünstlern bestehender Verein könnte Gastgeber der Veranstaltung sein. Die Skizunft Dresden, inklusive ihrer Sektion Klettern und Skifahren (SKS), lebt die Symbiose beider Sportarten zwischen Elbtal und tschechischer Grenze seit nun mehr über 90 Jahren. Und bis zum September sehen wir uns im Sandstein – ganz bestimmt!

Christiane Berndt



11. BERGSICHTEN

BERG+OUTDOOR FILMFESTIVAL DRESDEN

14-16
NOVEMBER
2014

- › FILME
- › LESUNGEN
- › LIVEVORTRÄGE
- › OUTDOOR - MESSE
- › RAHMENPROGRAMM

Hörsaalzentrum der TU DRESDEN

27 Berg & Outdoorfilme // 6 Livevorträge // 2 Lesungen
Wettbewerb der Kurzbeiträge // Biwak-Kino

SPECIAL GUESTS 2014: Ines Papert, Oswald Oelz, Hansjoerg Auer, Peter Brunnert, Stativkarawane u.a.

Vielseitiges Rahmenprogramm mit Bergsichten-Messe, Seminaren und Workshops, Ausstellungen, Aktivprogramm und Party

Kartenvorverkauf ab 15.9.
Mehr Infos unter www.bergsichten.de

BERGSICHTEN-SONDERPROGRAMM

3.SOMMER BERGSICHTEN

05-06. SEPTEMBER 2014
AKTIVHOF PORSCHDORF
SÄCHSISCHE SCHWEIZ

LIVEVORTRÄGE
BERG+OUTDOORFILME
LAGERFEUER & ZELTEN

Erste Nationalparkbahn verbindet die Sächsische und Böhmisches Schweiz

Seit dem 4. Juli 2014 fahren acht Zugpaare als „Nationalparkbahn“ täglich die neue durchgehende Verbindung von Děčín durch das romantische Sebnitztal nach Rumburk und zurück. Die sächsisch-böhmische Grenzregion wächst weiter zusammen!

Die Leiter der Nationalparkverwaltungen Sächsische und Böhmisches Schweiz begrüßen die neue Zugverbindung, die Dank des neuen Lückenschlusses zwischen Sebnitz und Dolní Poustevna möglich ist. Damit öffnen sich für die Besucher neue Möglichkeiten, die Sächsisch-Böhmische Schweiz grenzüberschreitend zu erleben und zu durchwandern, ohne auf das Auto angewiesen zu sein. Am Wochenende besteht mit dem Umstieg in Mikulášovice die nahezu direkte Verbindung zwischen den beiden „Nationalpark-Hauptstädten“ Krásná Lípa und Bad Schandau.

Dr. Dietrich Butter: „Die jahrelange Zusammenarbeit beider Nationalparkverwaltungen zum grenzüberschreitenden Schutz beider Großschutzgebiete ist schon beinahe eine Selbstverständlichkeit. Wir sind froh, dass sich die Bürgermeister in Sachsen und Böhmen jetzt



zu dem Namen ‚Nationalparkbahn‘ bekannt haben. Das zeigt den Stellenwert der beiden Großschutzgebiete für die grenzüberschreitende Entwicklung der Gesamtregion.“

PD Pavel Benda, der Leiter des Nationalparks Böhmisches Schweiz: „Wir eröffnen die erste Nationalparkbahn der Tschechischen Republik und auch Deutschlands. Damit zeigt die Böhmisches-Sächsische Schweiz nicht nur ihre Innovationskraft und Impulse, die aus der Naturschutzarbeit hervorgegangen sind, sondern verbessert weiter ihre Angebote für eine umweltfreundliche Anreise in Großschutzgebiete.“

Unter dem Motto „Die Lok steht unter Dampf“ informiert die Sonderausgabe des Newsletters „Sandsteinschweizer“ aktuell über die Nationalparkbahn und alle anderen Angebote des öffentlichen Nahverkehrs, die es Wanderern leicht machen, die Sächsische und Böhmisches Schweiz ohne Auto zu erkunden.

In den hellblauen Wanderfahrplänen 2014 der Sächsisch-Böhmischen Schweiz – herausgegeben von der Nationalparkverwaltung und vielen Partnern – ist der Fahrplan der Nationalparkbahn ebenfalls bereits enthalten.

Beginnen Sie Ihre Wanderung in die Sächsisch-Böhmische Schweiz an einer, der 28 Haltestellen der Nationalparkbahn und entdecken die beiden Nationalparke von einer ganz neuen Seite.



Von Schwarzstorch, Wanderfalke und Co. im Jahre 2014

Im vergangenen Jahr musste ich über besonders schlechte Bruterfolge in der heimischen Vogelwelt berichten. Gründe dafür waren der sehr lange Winter und das nasskalte Frühjahr bis in den Juni hinein (siehe SSI-Heft 2013). Der vergangene Winter war fast schneelos, und trotzdem kann ich aus dieses Jahr nicht von überragenden Bruterfolgen berichten. Andere Faktoren, sicher komplexerer Art, waren verantwortlich.

Kein besonders gutes, aber ein immerhin deutlich besseres Brutergebnis als im vergangenen Jahr, mit nur einem flüggen Jungstorch, boten unsere fünf im Frühjahr in der Sächsischen Schweiz festgestellten Schwarzstorchpaare. Aus zwei Horsten flogen zwei bzw. drei Jungvögel aus. Weitere zwei Paare bauten ihre Felshorste, es konnte aber keine Brut dort bestätigt werden. Möglicherweise waren es neue Paare oder es hatte ein Partnerwechsel stattgefunden. Im hiesigen einzigen Baumhorst auf alter Fichte wurden zwei Jungstörche beobachtet, doch waren diese Mitte Juli nicht mehr da. Hat sie der Habicht erbeutet?

Beim Wanderfalken wurden zum ersten Mal seit Menschengedenken 20 Paare im Sächsischen Elbsandsteingebirge festgestellt. Von diesen Paaren hatten elf Brutverlust, ohne

dass es genaue Beobachtungen dazu gab. Vermutet werden Uhu und Kolkrabe, aber auch menschliche Störungen sind nicht mehr auszuschließen. Neun Paare zogen aber immerhin 24 Jungvögel groß, von denen ein Jungfalke im Großen Zschand in der Periode des Bettelfluges vom Habicht erbeutet wurde. Im vergangenen Jahr hatten bei 16 beobachteten Wanderfalkenpaaren 19 Jungfalken die Horste verlassen. Öfter konnten auch an den Brutplätzen und an weiteren geeigneten Sandsteinfelsformationen reviersuchende Jungvögel aus dem Jahr 2013 beobachtet werden. Im böhmischen Gebietsteil zogen zehn Wanderfalkenpaare 16 Jungfalken groß. Dort kam es zu einer sehr interessanten Beobachtung. Ein Uhu hatte das hudernde Weibchen im Horst gefressen, blieb den Tag über dort sitzen, während ihn die noch kleinen Jungfalken anbettelten. Die drei Jungfalken wurden dem Horst entnommen und auf drei andere Brutplätze verteilt, wo diese von den Eltern adoptiert wurden.

Am schlechtesten sah es aber dieses Jahr bei den heimischen Uhus aus. Bei sechs bestätigten Paaren und weiteren territorialen Einzelvögeln wurde nur ein brütendes Weibchen gefunden, doch war später der Horst leer, ohne Hinweis, ob dort überhaupt ein Jungvogel geschlüpft war.

An dieser Stelle danken wir den Wanderern und Kletterern, welche die im Gelände ausgewiesenen Horstschutzzonen respektierten und damit beitrugen, dass eine erfolgreiche Aufzucht der Jungvögel gewährleistet werden konnte. Ein Dankeschön auch an die ehrenamtlichen Horstbetreuer des SBB am Großen Zschartenstein und im Bielatal, die mitunter arge Überzeugungsarbeit vor Ort leisten mussten.



Junge Wanderfalken im Bielatal am Tag ihrer Beringung

Ulrich Augst

Ausbruch eines Luchses aus dem Tiergehege Bad Schandau

Am Morgen des 22.07.2014 mussten wir feststellen, dass sich Luchs „Alfons“ aus dem Tiergehege am Historischen Personenaufzug Bad Schandau befreit hat. Es ist nicht auszuschließen, dass er sich noch im Umfeld des Geheges aufhält.

Der Luchs ist ein geschütztes Wildtier. Bitte nähern Sie sich dem Tier nicht und versuchen Sie jeglichen Kontakt zu vermeiden. Bitte führen Sie Hunde nur an der Leine.

Alle Hinweise auf den aktuellen Aufenthaltsort des Luchses nimmt die Bad Schandauer Kur- und Tourismus GmbH (Tourist Service) entgegen.

Telefon: 03 50 22 / 9 00 30

Fax: 03 50 22 / 9 00 34

E-Mail: info@bad-schandau.de

Ansprechpartner: Gundula Strohbach

SBB-Mitglieder für Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) gesucht

Zeitraum: 09/2014 bis 08/2015

Ort: Nationalparkverwaltung in Bad Schandau

Vielfältige Aufgaben im Bereich der Naturbildung mit Kindern, aber auch im organisatorischen Bereich, bei der Materialbeschaffung und im Büro warten auf den Bewerber. Wir fördern und unterstützen die Umsetzung eines eigenständigen Projektes in der Umweltbildung, das der oder die FÖJler/in eigenständig umsetzen kann. Näheres unter: <http://www.nationalpark-saechsische-schweiz.de/umweltbildung/jobs-und-praktika/freiwilliges-oekologisches-jahr>

Interessenten können sich gern bei Frau Jendrzejewski melden:

Tel. 01 73 / 3 79 64 63 oder

margitta.jendrzejewski@smul.sachsen.de

2014 jährt sich der Beginn des 1. Weltkrieges zum 100. Mal. Anlass für die Politik, die Medien und lokal tätigen Museen und Vereine in unterschiedlicher Weise daran zu erinnern. Die Generation, die eine direkte Beziehung in den Familien hat, ist noch nicht ganz „ausgestorben“, für die Jüngeren unter uns ist dieses Datum ein wichtiges Zeichen, dem weltverändernden Ereignis nicht nur zu gedenken, sondern sich auch aktiv gegen die bis in unsere Tage immer wieder neuen Kriege auf dieser Welt zu positionieren.

Der Landesverein widmet seinen **5. Heimat-tag – Heimat aktiv am 11. Oktober 2014** im Brauhof Freiberg (Beginn 9.30 Uhr) dem Thema: „Der Kriegsausbruch – Sachsens Bilanz 1914“. Beleuchtet werden sollen die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, die vor Ausbruch des Krieges geherrscht haben, der Krieg selbst mit überlieferten persönlichen Zeugnissen (Tagebücher und Briefe) sowie die weltverändernden Auswirkungen danach. Auch die Frage, wie die regionale Industrie in die Kriegsgüterproduktion eingebunden war, welche Veränderungen im Landschaftsbild eingetreten sind und wie die Bürgerschaft dieser Zeit später darauf reagiert hat, sollen wiedergespiegelt werden. Der Tag sieht daher Vorträge zu folgenden Themenkomplexen vor:

- Sachsens Verfasstheit zwischen 1871 und 1914
- das Landschaftsbild sowie der Verlust an dörflichem Lebensraum
- das sächsische Militär
- Zeugnisse aus Wirtschaft, Technik und Bildung
- Personen und Schicksale
- Volksbildung und Volkskunst
- Reformbewegungen
- Vereinsleben am Ende der Kaiserzeit.



Die Vorträge werden sicher interessant durch die sehr unterschiedlichen Themen sowie die verschiedenen Referenten, die sich speziell damit auseinandergesetzt haben.

Passend zum Thema ist auch im Museum für sächsische Volkskunst in Dresden aktuell eine **Ausstellung „Kriegsspiele – Rollen, Regeln, Regimenter“ (07.06. – 02.11.2014)** zu sehen.

Das Kriegsspiel, welches über Generationen bis heute in Wohn- und Kinderzimmern zu Hause ist, war immer wieder der Ausgangspunkt für die kriegsvorbereitenden Ideologien und letztlich eine Kriegsbegeisterung, die Anfang des 1. Weltkrieges durchaus geherrscht haben mag, im 2. Weltkrieg nach nur 25 Jahren zum Kriegsbeginn ihren Höhepunkt erreichte und heute noch mit den verschiedenen Spielen am Computer indirekt lebendig gehalten werden soll, hoffentlich mit negativem Ergebnis. Zwischenzeitlich wurde das Kriegsspiel verharmlosend immer wieder in andere Kulturkreise verlegt. Mit Indianern und Trappern, einem selbst gebauten Fort ließ sich wunderbar „Wildwest“ spielen, die Bücher von Karl May haben wir verschlungen, ohne die politischen Dimensionen wirklich zu verinnerlichen.

Herausgegriffen aus dem Veranstaltungspool des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz und seiner Gruppierungen sei noch auf eine zusammen mit der Archäologischen Gesellschaft Sachsen nun bereits zum fünften Male durchgeführte **„Archäologisch-heimatkundliche Radtour durch die Großenhainer Pflege am 20.09.2014** hingewiesen (Beginn 9.00 Uhr am Schützenhaus Großenhain). Jeder kann teilnehmen, es lohnt sich, körperlich aktiv geistig zu profitieren!

Jürgen Dittrich